

# Jahresbericht 2012



Asylzentrum Tübingen e.V.  
Neckarhalde 32  
72070 Tübingen

Tel.: 07071 44115  
[asylzentrum.tuebingen@web.de](mailto:asylzentrum.tuebingen@web.de)

Kreissparkasse Tübingen  
Konto-Nr.: 742894  
BLZ: 641 500 20

## Impressum

Jahresbericht 2012  
Verantwortlich Vorstand/MitarbeiterInnen

Asylzentrum Tübingen e.V.  
Neckarhalde 32  
72070 Tübingen  
Tel.: 07071/44115  
asylzentrum.tuebingen@web.de

[www.asylzentrum-tuebingen.de](http://www.asylzentrum-tuebingen.de)

Kreissparkasse Tübingen, Konto-Nr.: 742894, BLZ: 641 500 20

## Inhaltsverzeichnis

Seite	
4	<b>Zum Geleit</b>
4	Herta Gehr: 25 Jahre Asylzentrum Tübingen e.V.
5	Zum diesjährigen Jahresbericht
6	<b>Organisationsstruktur des Vereins – aktuelle Veränderungen</b>
7	<b>Arbeitsbereiche im Überblick</b>
8	<b>Projekte</b>
9	<b>Veröffentlichungen</b>
10	<b>Beratung und Begleitung</b>
10	Überblick
12	Theaterarbeit mit Flüchtlingsfrauen
13	EFF-Projekt „TÜR +TOR, Willkommen in Neckar – Alb“
14	ESF-Projekt „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart – Tübingen – Pforzheim“ zur Vermittlung in Arbeit und Ausbildung
16	<b>Schwerpunktthema „Förderung von Flüchtlingskindern“</b>
16	Die UN-Kinderrechtskonvention
17	Thomas Soeder, Flüchtlingskinder zwischen Hoffnung und Überforderung
20	Der Tübinger Ansatz zur Förderung von Flüchtlingskindern
24	Handlungsempfehlungen für die Förderung von Flüchtlingskindern
26	<b>Kommunikation – Begegnung – kultureller Austausch</b>
26	Aktuelles zu den gruppenpädagogische Angeboten
28	Ausstellung „Heimat“ bei Osiander in Reutlingen
28	2. Integrationspreis der Stadt Tübingen für das Projekt Kreativwerkstatt
29	Das Fest in der Gemeinschaftsunterkunft zum Tag des Flüchtlings
30	Weitere Aktionen im Überblick
32	<b>Bedarfsorientierte Qualifizierung für Einzelne und Kleingruppen</b>
34	<b>Öffentlichkeitsarbeit über Flucht – Asyl – Menschenrechte</b>
34	Veranstaltungen/Aktionen im Jahr 2012
36	25 Jahre Asylzentrum Tübingen e.V. - Radiointerview und Benefizkonzert
38	<b>Freiwilligen Management</b>
40	<b>Kooperation und Vernetzung</b>
42	<b>Finanzen</b>

## Zum Geleit

### Herta Gehr: 25 Jahre Asylzentrum Tübingen e.V.



werden konnten und wo durch Vorträge, Filme usw. auch die deutsche Öffentlichkeit erreicht wurde. Verschiedene zeitlich befristete Beratungs- und Begegnungsmöglichkeiten in der Stadt wurden eingerichtet. Da deutlich wurde, dass eine Dauerlösung sich nicht ohne eine professionelle Kraft und finanzielle Unterstützung durch Kommune und Kirche durchführen ließe, gründeten engagierte Bürger 1987 den „Förderverein Asylzentrum e.V.“ und bemühten sich intensiv um Räume und Geldgeber. Ende 1989 konnte im Rahmen eines fünfjährigen Pilotprojektes des Diakonischen Werkes Württemberg ein Sozialarbeiter angestellt werden und 1990 waren endlich in der Bursagasse auch Räume für ein Büro und ein Begegnungszentrum im gleichen Haus gefunden. Die weitere Geschichte verlief wechselvoll. Der Umzug in die Neckarhalde im Jahr 1995 war unproblematisch, es gab auch immer Menschen, die sich freiwillig auf unterschiedliche Weise politisch und praktisch engagierten. Aber aus finanziellen Gründen war der Fortbestand immer wieder gefährdet. Seit 2003 wurden Projekte des Asylzentrums durch den Europäischen Flüchtlingsfonds unterstützt, meist für jeweils ein Jahr. Das erweiterte den finanziellen Spielraum und brachte die Möglichkeit für neue, projektgebundene Stellen, aber auch beträchtlichen Verwaltungsaufwand.

2007 haben wir das zwanzigjährige Jubiläum gefeiert. Einige Stimmen vermuteten – oder wünschten –, das Asylzentrum werde im Laufe der Zeit überflüssig werden. Das Gegenteil ist eingetreten.

- Die Zahl der Flüchtlinge, die es trotz der weitgehenden Abschottung Europas schaffen, in Deutschland Zuflucht zu suchen, hat wieder stark zugenommen.
- Die Hürde vor einem dauerhaften Aufenthaltsrecht für Flüchtlinge, die seit Jahren oder Jahrzehnten in Duldung leben, ist so hoch, dass sie ohne nachhaltige Unterstützung kaum zu bewältigen ist.
- Die Lebensverhältnisse vieler Flüchtlinge sind weiterhin so eingeschränkt, dass vor allem Kinder Hilfe und Anregung von außen benötigen.

Herzliche Grüße und Glückwünsche aus der Ferne! Seit der Gründung des Fördervereins Asylzentrum Tübingen e.V. im November 1987 und schon zuvor im Freundeskreis für die Asylsuchenden in der Sammelunterkunft Thiepvalkaserne war die Arbeit mit Flüchtlingen ein wichtiger Teil meines Lebens. 2010 bin ich „der Liebe wegen“ nach NRW gezogen. Mit Freude und Genugtuung habe ich verfolgt, wie die Arbeit des Asylzentrums sich seither weiterentwickelt hat.

Ein kleiner **Rückblick** für Menschen, die erst in den letzten Jahren dazugestoßen sind: 1981 wurde in Tübingen das erste Flüchtlings-Sammellager in Baden-Württemberg eingerichtet – umgeben von einer hohen Mauer und mit ganz beschränkten Kontaktmöglichkeiten. Ein Freundeskreis versuchte gegen die Abschreckungspolitik anzugehen und war auch vielfältig aktiv, um die erzwungene Abschottung zu überwinden und die Flüchtlinge zu unterstützen. Die praktischen Aufgaben änderten sich im Laufe der Zeit mit dem Auszug anerkannter Flüchtlinge sowie anderer, denen z.B. wegen Krankheit eine Lagerunterbringung nicht zuzumuten war. 1989 wurde das Lager aufgelöst. Seit Mitte der achtziger Jahre bemühte sich der Flüchtlingsfreundeskreis, ein Zentrum einzurichten, wo Flüchtlinge sich untereinander und mit Deutschen treffen konnten, wo sie Rat und Hilfe fanden, wo Deutsche, die sich engagieren wollten, Informationen erhielten, wo Hilfsangebote vernetzt

- Das Asylrecht ist trotz mancher einzelner Verbesserungen insgesamt immer noch sehr restriktiv. Es ist weiterhin nötig, die Stimme zu erheben. Vor Ort kann bei der Umsetzung Einiges bewirkt werden.

Meine Beobachtungen aus der Ferne zeigen mir, dass das Asylzentrum nicht nur weiter besteht, sondern seine Arbeit ausgeweitet hat

- durch unterschiedliche neue Projekte, die Flüchtlingen helfen, ihren Lebens- und Arbeitsalltag zu bewältigen,
- durch aufsuchende Sozialarbeit in der Erstaufnahmeunterbringung,
- durch Gruppenaktivitäten mit Kindern und durch Einzelpatenschaften,
- sowie durch internationale Vernetzung von freiwillig Engagierten in der Flüchtlingsarbeit.

Was mir weiter aufgefallen ist, sind verschiedene Publikationen des Asylzentrums, die Einzelnen oder Gruppen von Engagierten bei ihrer Arbeit helfen können: „Leitfaden für das freiwillige Engagement...“, „Flüchtlingskinder fördern...“ oder das Buch „Heimat-Geschichten und Bildern von Menschen auf der Flucht“, in dem Flüchtlinge selbst zu Wort kommen. Beeindruckt hat mich auch die professionelle Qualität der Veröffentlichungen in Form und Inhalt; ebenso die Gestaltung der Website. Auch dazu Glückwünsche an die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Asylzentrums und an die Vorstandsmitglieder!

Weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

Herta Gehr

### Zum diesjährigen Jahresbericht

Letztes Jahr haben wir etwas Neues gewagt. Es war unser aller Wunsch, künftig einen gemeinsamen Jahresbericht von Vorstand und MitarbeiterInnen zu verfassen und diesen so ansprechend wie möglich zu gestalten. Die Resonanz auf unseren Jahresbericht 2011 war sehr positiv. Das bestärkt uns in unserem Vorhaben.

Wie auch 2011 ist es uns wichtig, die ganze Breite unserer Flüchtlingsarbeit darzustellen, aber zusätzlich einen inhaltlichen Schwerpunkt zu setzen: Dieser ist die „Förderung von Flüchtlingskindern“. Seit vielen Jahren ist dies ein besonderes Anliegen der Flüchtlingsarbeit des Asylzentrums, wobei zum Gelingen unserer Projekte viele beitragen.

2012 konnten wir dank der Förderung durch das Integrationsministerium Baden-Württemberg auf einem von uns organisierten Fachtag unsere Arbeit mit Flüchtlingskindern landesweit vorstellen. Zum vertieften Nachlesen sei unsere Broschüre „Flüchtlingskinder fördern von Anfang an – am Beispiel des Tübinger Patenprojektes“ empfohlen.

Cigdem Cagirici, Beate Kolb, Käte Harms-Baltzer, Dagmar Menz, Haidar A. Nishkar, Eva Ostertag, Uli Skuza, Brigitte Wahl, Claudia Weber-Deutschmann, Angela Zaschka

Wir danken Herta Gehr, Mitbegründerin und Ehrenmitglied des Vereins, und Dr. med. Thomas Soeder, langjährig dem Asylzentrum und den Flüchtlingen verbunden, für ihre Beiträge, die unseren Jahresbericht bereichern.

2012 hat es in der Flüchtlingspolitik in Baden-Württemberg wichtige, lange erhoffte Änderungen für Asylbewerber gegeben: Es besteht nun Freizügigkeit des Aufenthalts innerhalb von Baden-Württemberg und seit Januar 2013 gibt es im Regierungsbezirk Tübingen Bargeldleistungen statt Sachleistungen (keine Essenspakete mehr!). Damit wird den Flüchtlingen mehr Autonomie in ihrer Lebensführung zugestanden. Wir freuen uns mit ihnen und hoffen auf weitere Verbesserungen des baden-württembergischen Flüchtlingsaufnahmegesetzes.

Das ist das eine. Das andere ist aber, dass immer noch viel zu viele Flüchtlinge mit Kettenduldungen leben müssen. Es ist Zeit für eine Änderung des Bleiberechts, wie seit Jahren von vielen gefordert.

## Organisationsstruktur des Vereins – aktuelle Veränderungen

### Veränderungen 2012

Für die Vorstandswahlen 2012 wurde eine Satzungsänderung notwendig, da sich keine NachfolgerInnen für die Ämter Kassiererin und 2. Vorsitzende fanden. In der vom Amtsgericht akzeptierten Satzungsänderung wird festgelegt, dass der Vorstand nur noch aus Mitgliedern ohne Ämterzuordnung besteht. Vertretungsberechtigt sind jeweils zwei Mitglieder gemeinsam §8.

Inzwischen ist ein 5-köpfiger neuer Vorstand im Amt, unter ihnen zwei neue Vorstandsmitglieder, Dagmar Menz und Claudia Weber-Deutschmann. Die Vorstandsmitglieder teilen die Aufgaben untereinander auf. Für den Bereich Finanzen wurde eine hauptamtliche Mitarbeiterin mit 9 Stunden wöchentlich eingestellt, da dieser Bereich aufgrund der gestiegenen Anforderungen ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen war. Hierfür konnte auf Restmittel aus dem auslaufenden OPEN-Programm zurückgegriffen werden.

### Vorstandmitglieder

Cigdem Cagirci  
Käte Harms-Baltzer  
Dagmar Menz  
Ulrike Skuza  
Claudia Weber-Deutschmann

### MitarbeiterInnen

Beate Kolb (sozialpäd. Mitarbeiterin)  
Haydar A. Nishkar (interkult. Vermittler)  
Eva Ostertag (Finanzverwaltung)  
Brigitte Wahl (sozialpäd. Mitarbeiterin)  
Angela Zaschka (sozialpäd. Mitarbeiterin)  
Alle hauptamtlichen MitarbeiterInnen arbeiten in Teilzeit, Beate Kolb, Haydar A. Nishkar, Eva Ostertag und Brigitte Wahl mit befristeten Arbeitsverträgen.

### Mitglieder

Am 31.12.2012 hatte der Verein 80 Mitglieder

### Freiwillig Engagierte/Paten

KIT-Patenprojekt: 13 PatenInnen  
ca. 30 freiwillig Engagierte

### PraktikantInnen (Kurz- und Langzeit-Praktika)

Edris Taha (Berufliche Schule Hechingen)  
Mark Schoder (Ellenrieder Gymnasium Konstanz)  
Verena Kreusa (FH für Sozialwesen Leipzig)  
Fee Bernekow (Wildermuth-Gymnasium Tübingen)  
Pia Sienz (Wildermuth-Gymnasium Tübingen)  
Lana Tsindeliani (Uni Tübingen)  
Rodigo Crespo (BFD, Honduras)  
Mohammad Al-Hussein (GSS Tübingen)  
Beke Weiss (Uni Tübingen)



von links nach rechts:  
Brigitte Wahl, Ulrike Skuza, Angela Zaschka, Claudia Weber-Deutschmann, Dagmar Menz, Mohammad Al-Hussein, Beate Kolb, Haydar A. Nishkar, Cigdem Cagirci, Käte Harms-Baltzer, Eva Ostertag

## Arbeitsbereiche im Überblick

### Beratung und Begleitung in allen wichtigen Lebensbereichen der Flüchtlinge

Beratung und unterstützende Begleitung finden im Asylzentrum, aber auch als aufsuchende Sozialarbeit „vor Ort“ bei den Flüchtlingen statt.

In einem lebensweltorientierten, kooperativen Prozess, aufbauend auf den Ressourcen jedes Einzelnen werden gemeinsam Perspektiven und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

Das ist oft ein langer Weg, da die asyl- und aufenthaltsrechtlichen Vorgaben Bedingungen schaffen, die enge Grenzen setzen. Ziel ist immer Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

### Bedarfsorientierte Qualifizierungsangebote

Asylbewerbern, die noch keinen Anspruch auf finanzierte Integrationsleistungen haben, soll eine Bildungsperspektive ermöglicht werden. Auch für länger hier lebende Flüchtlinge, die ihre sprachlichen Kenntnisse vertiefen wollen oder deutsche Bildungsabschlüsse nachholen und/oder die Ausbildungsreife in Deutschland erlangen wollen, gibt es Unterstützung.

Angeboten werden bedarfsorientierte Qualifizierungen wie Deutsch- und Mathematikurse, PC-Grundlagen, sowie schul- und ausbildungsbegleitende Hilfen.

Über das Asylzentrum werden zudem im Rahmen von ESF-Projekten Flüchtlinge in berufliche Qualifizierungsmaßnahmen vermittelt, seit kurzem gehören dazu berufsbezogene Sprachkurse.

### Kommunikation, Begegnung, kultureller Austausch bei gruppenpädagogischen Angeboten

- im Café International im Asylzentrum
- im Internationalen Frauentreff im Frauenprojektehaus
- bei Treffs in den Gemeinschaftsunterkünften
- bei Angeboten in den Anschlussunterkünften
- bei Freizeiten und Festen
- im Rahmen von kreativen Projekten wie der Musik- und Kreativwerkstatt

### Öffentlichkeitsarbeit über Flucht, Asyl und Menschenrechte

Angestrebt und realisiert wird:

- die Sensibilisierung der Tübinger Bevölkerung für die Situation von Flüchtlingen
- die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement für Flüchtlinge auf humanitärer und politischer Ebene
- das politische Eintreten für Flüchtlinge
- die Einbindung von Flüchtlingen in die Öffentlichkeitsarbeit, z.B. bei Fortbildungsveranstaltungen und an Schulen.

### Förderung des freiwilligen Engagements

Hauptamtliche MitarbeiterInnen und freiwillig Engagierte arbeiten eng zusammen. Flüchtlinge sind zunehmend als Dolmetscher und interkulturelle Vermittler eingebunden. Die Begleitung, Information, Schulung und Fortbildungen für freiwillig Engagierte erfolgen seitens der hauptamtlichen MitarbeiterInnen.

Seit Jahren wird im Rahmen eines mehrstaatlichen EU-Projektes an einer europaweiten Weiterentwicklung des freiwilligen Engagement gearbeitet.

### Koordination, Kooperation und Vernetzung

Das Asylzentrum gilt als Ansprechpartner für verschiedenen Gruppen wie Migrantenvereine, Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres, sowie Schulklassen und ist Kooperationspartner für die hauptamtlichen Akteure in der Stadt Tübingen, im Kreisgebiet und darüber hinaus.

Das Asylzentrum informiert und organisiert Fortbildungen, Treffen und Aktionen.

Über die verschiedenen Projekte ist das Asylzentrum überregional und international vernetzt.

## Projekte

### Projekte erweitern und vertiefen die Flüchtlingsarbeit

Viele Projekte tragen wesentlich dazu bei, die Chancen auf gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen für die Flüchtlinge zu verbessern. In anderen Projekten geht es darum, Flüchtlingen Möglichkeiten zu eröffnen, vorhandene Fähigkeiten zu zeigen und zu entwickeln, z.B. beim kreativen Gestalten oder sportlichem Tun.

#### Projekte für Frauen

Ein wichtiger Schwerpunkt ist seit vielen Jahren im Rahmen von EU-Projekten die Arbeit mit Frauen im Internationalen Frauentreff. Dieser findet einmal in der Woche im Frauenprojektehaus in der Weberstraße in Tübingen statt.

#### Projekte für Jugendliche und Erwachsene zur Integration in Ausbildung und Arbeit

Seit 2008 werden wir über ESF (Europäischer Sozialfonds) - Projekte gefördert. Aktuell arbeiten wir bis Ende 2013 im „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart– Tübingen– Pforzheim mit 14 Projektpartnern zusammen. Unsere lokalen Projektpartner sind die „Neue Arbeit Zollern– Alb e.V.“ und das Jobcenter Tübingen.

#### Projekte für Kinder

Das KIT-Projekt (seit 2008/09) und das KIT-Paten-Projekt (seit 2011) werden über Zuschüsse der Stadt Tübingen und durch die Weihnachtsspendenaktion 2010 des Schwäbischen Tagblatts finanziert. Beide Projekte ergänzen einander. Intention ist es, den Kindern Selbstvertrauen und Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten zu geben.

2012 wurde der Tübinger Ansatz zur „Förderung von Flüchtlingskindern von Anfang an“ mit der damit einhergehenden intensiven Begleitung und Qualifizierung der Paten über einen vom Integrationsministerium finanzierten Fachtag mit begleitenden Materialien landesweit verbreitet.

#### Projekte für alle Asylbewerber

Gruppenpädagogische Angebote, Begleitungen und Aktionen zur Erstorientierung und Teilhabe finden im Rahmen von EFF-Projekten statt. Das Projekt „Tür und Tor, Willkommen in Neckar-Alb“ mit Projektpartnern aus Tübingen und Reutlingen läuft seit 2012.

#### Projekte zur Förderung des freiwilligen Engagements

Im EU-Projekt OPEN treffen sich Projektpartner aus den Ländern Deutschland, Norwegen, Türkei und der Tschechischen Republik. Die Laufzeit beträgt zwei Jahre (2010-2012).

#### Projekt „Bildungswerkstatt“ für Flüchtlinge

Einjähriges Projekt (2012/13) finanziert über ein Programm der Robert Bosch Stiftung, „MITARBEIT - Integration junger Migranten“. Es soll motivierten jungen Asylbewerbern und länger hier lebenden Flüchtlingen Bildungsperspektiven eröffnen und die Integration in die Aufnahmegesellschaft erleichtern.

#### Projekte zu kreativen Ausdrucksmöglichkeiten

- Ausgehend von unserer „Kreativwerkstatt“ entstand das Buch „Heimat - Geschichten und Bilder von Flüchtlingen“.
- Theaterprojekt mit Frauen aus der Internationalen Frauengruppe.
- Musikwerkstatt im Sudhaus Tübingen - ein Musikprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene aus der Gemeinschaftsunterkunft in Weilheim.

## Veröffentlichungen

### Veröffentlichungen seit 2011

Seit 2011 versuchen wir zunehmend, unsere Arbeit mit Flüchtlingen über Veröffentlichungen, Broschüren, Bücher und Filme nach außen sichtbar zu machen und zugleich die Flüchtlinge als Autoren mit einzubinden.

Fast alle Veröffentlichungen sind neben der gedruckten Fassung auch online auf unserer Homepage verfügbar:  
www.asylzentrum-tuebingen.de.  
Direkter Zugang zu den Veröffentlichungen:  
www.asylzentrum-tuebingen.jimdo.com/downloads.

#### Leitfaden für das freiwillige Engagement in der Flüchtlingsarbeit

Hrsg. Asylzentrum Tübingen e.V., März 2011  
(Druck gefördert über die Hans-Böckler-Stiftung)

#### Heimat – Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht

Hrsg. Asylzentrum Tübingen e.V.  
artur.Verlag Kirchentellinsfurt 2011  
(Druck finanziert über Zuschüsse und Vorbestellungen)

#### Jahresbericht 2011

Hrsg. Asylzentrum Tübingen e.V., 2012  
(Druck finanziert über Bußgelder)

#### Flüchtlingskinder fördern von Anfang an – am Beispiel des Tübinger Patenprojektes

Hrsg. Asylzentrum Tübingen e.V. 2012  
(Gefördert durch das Ministerium für Integration Baden-Württemberg)

#### Jahresbericht 2012

Hrsg. Asylzentrum Tübingen e.V. 2013  
(Druck finanziert über Spenden)

#### Verschiedene Filme über die Arbeit des Asylzentrums

Freizeiten mit Flüchtlingen, die Tätigkeit von freiwillig Engagierten in der Flüchtlingsarbeit, Filme über das KIT-Projekt und das KIT-Paten-Projekt mit Befragungen von Paten, Kindern und Eltern.  
Daneben gibt es nun auch einen kleinen Film, der Ausschnitte aus der Arbeit mit der Farsigruppe zeigt. Diesen Film hat Edris Taha aus Afghanistan gedreht und geschnitten, um ihn dem Asylzentrum zu schenken. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich.



# Beratung und Begleitung

## Überblick

Ausgangspunkt für Beratung und Begleitung sind jeweils die aktuellen Lebensbedingungen der verschiedenen Flüchtlingsgruppen – Asylbewerber, Geduldete und Flüchtlinge mit befristeten Aufenthaltserlaubnissen - im Spannungsfeld mit den gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen. Ziel ist immer Hilfe zur Selbsthilfe.

### Einige Zahlen für Tübingen - Stadt und Landkreis

#### 1. Anzahl der Flüchtlinge, die 2012 Unterstützung und Förderung erfahren haben:

Tübingen	Gesamtzahl	Männer ab 16 Jahren	Frauen ab 16 Jahren	Kinder Gesamtzahl	Jungen	Mädchen
Stadt und Landkreis	542	238	186	118	62	56
Stadt	334	142	129	63	34	29

Vom Aufenthaltsstatus her überwog deutlich die Gruppe der Flüchtlinge mit befristeten Aufenthaltserlaubnissen, gefolgt von den Flüchtlingen mit Duldung und von Asylbewerbern.

Auf Stadt und Landkreis Tübingen bezogen ergeben sich folgende Zahlen:  
**234** Personen mit befristeten Aufenthaltserlaubnissen  
**181** Flüchtlinge mit Duldung

#### 2. Steigende Beratungseinheiten, umfassendere Beratungsinhalte:

Der Beratungsbedarf der Flüchtlinge ist hoch. Gegenüber dem Vorjahr sind die Beratungseinheiten 2012 deutlich gestiegen. 2011 wurden 2055 Beratungseinheiten, 2012 nunmehr 2478 Beratungseinheiten von den hauptamtlichen MitarbeiterInnen durchgeführt - jeweils mit teils langer Beratungszeit. Und dies trotz der seit 2011 um 10 Stunden reduzierten Wochenstundenzahl.

Dieser Anstieg resultiert aus zweierlei Gründen:

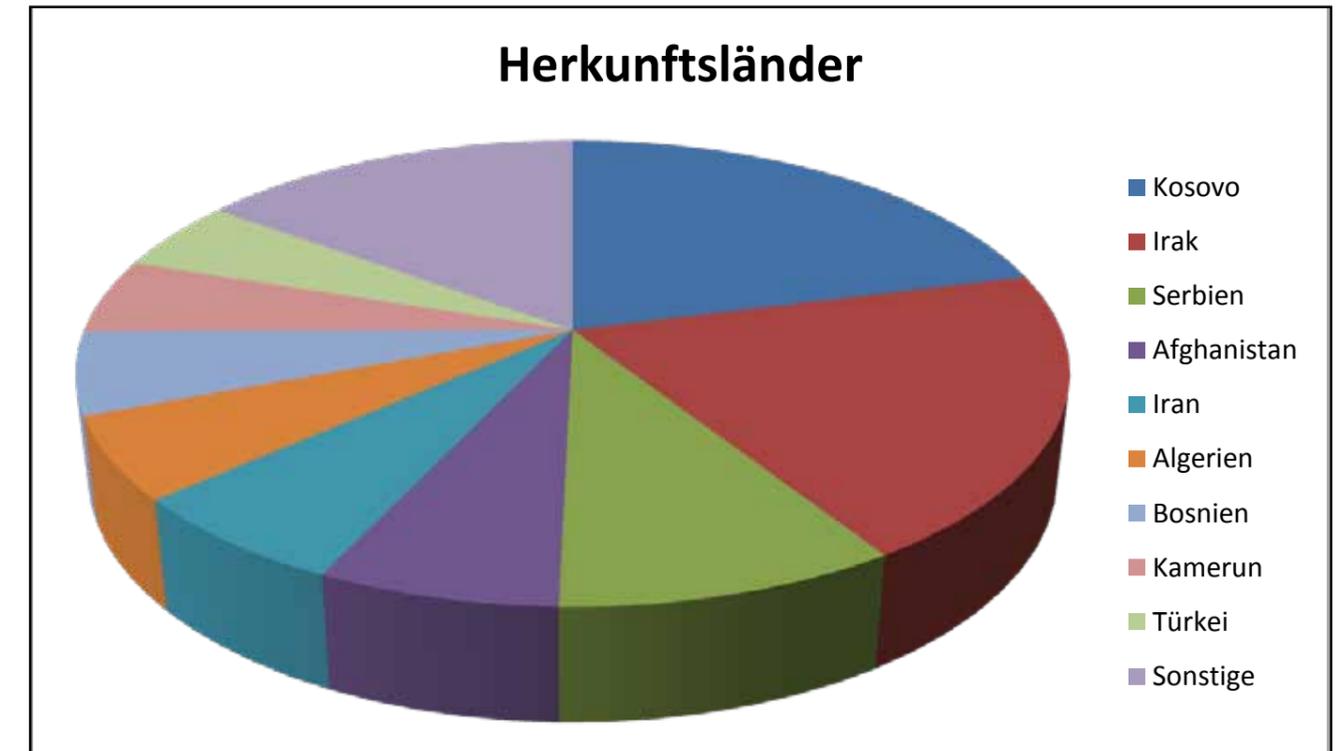
- die Flüchtlingszahlen steigen.
- durch die zunehmende Einwerbung von Projekten weitet sich das Angebot des Asylzentrums kontinuierlich aus.

Die Beratungsinhalte sind umfassender geworden:

- Verfahrensberatung (Asyl- und Sozialrecht, Aufenthaltsverlängerung, Passbeschaffung, Bescheide des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und der Gerichte, ...)
- Psychosoziale Beratung von traumatisierten Flüchtlingen
- Perspektivenberatung und allgemeine Lebensberatung
- Begleitung zu Ämtern, Rechtsanwälten, Ärzten (auch in Zusammenarbeit mit freiwillig Engagierten)

- Formularhilfe (Kündigungen, Stundungen, Ratenzahlungen, Anträge auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und ALG II, auf Kindergeld, Kinderzuschlag, auf Aufenthaltsverlängerung, bei der GEZ/ Rundfunkgebühren, AOK usw., Widersprüche/Strafbefehle, Arbeitsverbote)
- Schuldenregulierung (Handyverträge u.a., Überschuldung, Umgang mit Inkasso, Stundung/ Ratenzahlung)
- Berufliche Beratung (Hilfe beim Verfassen von Bewerbungen, bei der Ausbildungs- und Arbeitssuche, bei der Anerkennung von Zeugnissen, Studienberatung...)
- Arbeitsmarktzugang (bei nachrangigem Zugang bzw. vorübergehendem Verbot)
- Wohnungssuche
- Schwangerschaft/ Gesundheit/ Krankheit
- Schule- und Kindergartenbesuch
- Übersetzungen
- Vorbereitung auf die Anhörung beim BAMF
- Strafrechtliche Beratung
- Kooperation im Netzwerk (Terminvereinbarungen: Ärzte und Rechtsanwälte, Berufsberatung, Jobcenter)
- Gemeinnützige Arbeit im Asylzentrum
- Förderung des freiwilligen Engagements

### 3. Herkunftsländer der vom Asylzentrum betreuten Flüchtlinge:



Mit insgesamt 196 Flüchtlingen (Altfälle und Neuankömmlinge) kommen die meisten Flüchtlinge aus den Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens (Kosovo 114/ Serbien 51/ Bosnien 31). Danach folgen Flüchtlinge aus dem Irak (108) sowie in fast gleicher Anzahl aus Afghanistan (36) und dem Iran (35). Es folgen Algerien (31), Kamerun (28), Türkei (27), Libanon (19), Nigeria (16), Indien (12), Pakistan (11), Eritrea (9), Togo (7), Sri Lanka (5), Liberia (2).

Der Überblick über die zahlenmäßige Verteilung der Flüchtlinge auf die verschiedenen Herkunftsländer ist ein Blick auf Krieg, Verfolgung, Unterdrückung und massive Diskriminierung weltweit. Er macht aber auch deutlich, dass für viele seit Jahren hier lebende Flüchtlinge das Aufenthaltsproblem bis heute noch nicht gelöst ist, vielmehr Unsicherheit immer noch ihr Leben bestimmt.

Bedrückend ist die Perspektive für die neuankommenden Roma aus den Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens, da sie kaum Hoffnung haben, hier bleiben zu dürfen.

An unsere besondere Verantwortung gegenüber den Sinti und Roma erinnert Esther Bejarano, Vorsitzende des Auschwitz-Komitees in der Bundesrepublik Deutschland e.V. In einem eindringlichen Schreiben an die Bundeskanzlerin vom 28. Januar 2013 wendet sie sich dezidiert gegen die Abschiebung von Roma und Sinti und fordert für diese ein Bleiberecht in Deutschland.



Vor dem Asylzentrum

## Angebote für Flüchtlingsfrauen – Theaterprojekt

Spontanes Rollenspiel - mitten aus dem Leben heraus - war in der Frauengruppe schon immer sehr beliebt. Durch Nachfragen beeinflussten alle Frauen den weiteren Verlauf der kleinen Szenen.

Im Frühjahr 2012 wählten wir eine Geschichte aus unserem Buch „Heimat - Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht“. Sie handelt von einem alten Mann, der sich ein bestimmtes weises Buch aus Geldmangel nicht kaufen kann und es deshalb in nur einer Nacht auswendig lernt. Mit dem erworbenen Wissen eröffnet er eine Schule. Die Flüchtlingsfrauen erfanden eine Frau namens Maryam als Hauptperson. Zum ersten Auftritt beim Internationalen Frauentag im Rathaus wurde die geheimnisvolle Geschichte passend mit schönen orientalischen und afrikanischen Gewändern ausgestattet.

Die Gruppe erhielt großen Applaus. Für die Frauen waren der Entstehungsprozess und die Aufführung eine große Herausforderung und ein Stück Integration in das Gesellschaftsleben Tübingens.

Ermutigt durch diese Erfahrung wurde die Theaterpädagogin Antje Sroka für einen Workshop engagiert. Die Ziele waren: Spiel und Spaß in der Gemeinschaft, den Alltag loslassen, sich präsentieren, ein gemeinsames Erfolgserlebnis in Form einer Aufführung. In der ersten Phase machten wir körperliche und rhythmische Aufwärmübungen. Dann übten wir, verschiedene Rollen mit den zugehörigen Charaktereigenschaften einzunehmen und uns gegenseitig vorzuführen. Dabei trainierten wir auch sicheres Auftreten und Ausstrahlung, zum Beispiel in der



Rolle einer selbstbewussten Chefin. Als nächsten Schritt improvisierten wir aus den Rollen einfache Szenen und Begegnungen und hatten viel Spaß am Stehgreifspiel. Danach beschäftigten wir uns mit Märchen, um zusammen die Geschichte für eine Aufführung zu entwickeln. Märchenfiguren sind interkulturell bekannt und somit hatten wir eine gemeinsame Sprache.

Für die Aufführung entschied die Theaterpädagogin, mit dem „Märchen vom Rotkäppchen, bösen Wölfen, falschen Großmüttern und guten Jägern“ zu arbeiten. Sie erzählte der Gruppe dieses Märchen und fragte die Frauen, wer in ihrem Leben böse Wölfe, rettende Jäger und liebe Großmütter gewesen seien. Aus den berichteten Erfahrungen und Ängsten schrieb sie eine moderne Version des Rotkäppchens, in der die lieben Großmütter manchmal auch verkleidete Wölfe waren, die mit ihren großen Augen, großen Ohren und großen Nase das flüchtende Rotkäppchen bedrohten. Ein Wolf sagte zum Beispiel: „Ich möchte riechen, ob du wirklich in deinem Heimatwald verfolgt wirst oder ob du lügst“.

Dieses Theaterstück führten die Frauen anlässlich des Tags des Flüchtlings im September in Weilheim auf. Sie erhielten viel Applaus und positive Rückmeldungen. In der Südwest Presse Tübingen erschien ein kurzer Artikel mit Foto. Darüber erreichten sie eine noch größere Öffentlichkeit.

Aufführungsreif zu proben war wegen der oft unregelmäßige Teilnahme einiger Frauen nicht leicht, deshalb mussten wir viel improvisieren.

Die Mühe erzielte jedoch einen wertvollen Erfolg; die Frauen konnten ihre Fähigkeiten zeigen, ihren belastenden Alltag bei gemeinsamem Lachen vergessen und hatten viel Spaß.

Theateraufführung in der Gemeinschaftsunterkunft Weilheim



## EFF Projekt „TÜR + TOR – Willkommen in Neckar-Alb“

Seit 2002 führt das Asylzentrum Tübingen Projekte durch, die vom Europäischen Flüchtlingsfond (EFF) gefördert werden. Die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse flossen in die Arbeit ein und es konnten neue Impulse gesetzt werden, wie z.B. der Auf- und Ausbau im Bereich Freiwilligen-Management. Im Rahmen der langjährigen EU-Projektarbeit wurde ein großes Netzwerk an Akteuren im Bereich Information und Kooperation gebildet, die bei der kulturellen Öffnung und der Wahrung der Interessen der Flüchtlinge mitwirken..

Das aktuelle EFF-Projekt „TÜR + Tor - Willkommen in Neckar-Alb“ ist seit 2012 ein Kooperationsprojekt des Landkreises Reutlingen und des Asylzentrums Tübingen e.V.

Die Angebote richten sich an AsylbewerberInnen in den Gemeinschaftsunterkünften sowie an freiwillig Engagierte. Im Rahmen des Projektes wurden landkreisübergreifend Informationsmodule für AsylbewerberInnen in den Gemeinschaftsunterkünften entwickelt.

Ziel war die Stabilisierung und Kompetenzstärkung bei einer meist (noch) unsicheren Zukunftsperspektive sowie die Förderung einer eigenständigen Alltags- und Lebensbewältigung in einer fremden Gesellschaft.

Im Jahr 2012 erarbeiteten beide Träger jeweils drei Module, stellten diese den Flüchtlingen in den Gemeinschaftsunterkünften beider Landkreise vor und verteilten Handouts in den jeweiligen Sprachen.

Diese Handouts liegen nun in einer deutschen, englischen, französischen und arabischer Version vor, um sie den Flüchtlingen sowie Akteuren der Flüchtlingsarbeit zur Verfügung zu stellen.

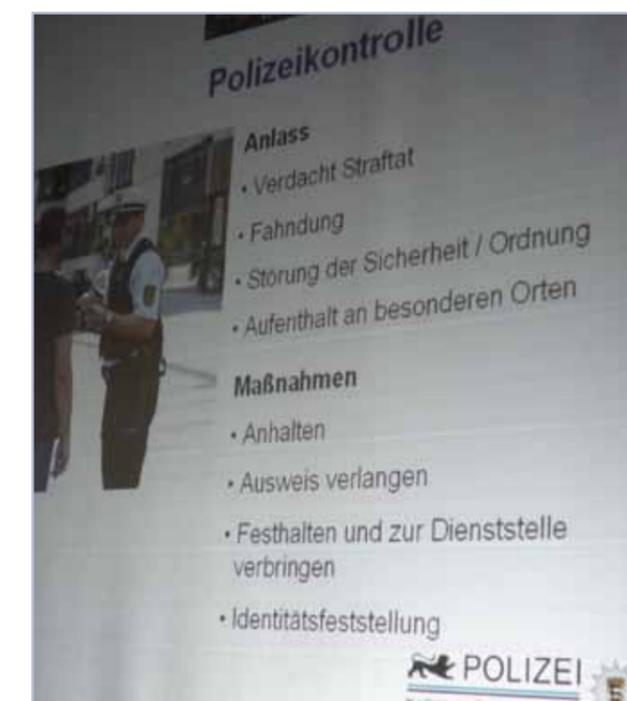
- Modul 1: Ablauf des Asylverfahrens
- Modul 2: Gesundheit und Hygiene
- Modul 3: Schule und Ausbildung
- Modul 4: Gesetze und Gesetzesübertretungen
- Modul 5: Die Gesellschaft, Werte und Lebensanschauung
- Modul 6: Arbeit und Qualifizierung

Durch die Kooperation mit dem Flüchtlingssozialdienst des Landratsamtes Reutlingen und den Mitarbeitern des Asylzentrums Tübingen wurde der Wirkungsbereich und der bisherige fachliche Austausch in die Fläche ausgeweitet und intensiviert.

### Weitere Angebote an Flüchtlinge und freiwillig Engagierte:

- **Beratung:** persönliche Rechte und Pflichten, Weitervermittlung zu Fachstellen, Kontaktvermittlung, Informationen über Freizeitangebote
- **Qualifizierung:** Praktika vermitteln, niederschwellige Qualifizierungskurse in Kooperation mit anderen Akteuren, Unterstützung zur Anerkennung von Abschlüssen, PC- Grundkenntnisse vermitteln
- **Gruppenpädagogische Angebote:** gemeinsames Frühstück, Café International, Sprach- und Erzählcafé, Themenangebote, Sport, Feste
- **Vermittlung** von einfachen deutschen Sprachkenntnissen
- Gewinnen, Einbinden und Fortbilden von **freiwillig Engagierten**
- Öffentlichkeitswirksame **Veranstaltungen**

Am 13.06.12 veranstaltete das Asylzentrum und die Polizei Tübingen eine Informationsveranstaltung in der Sammelunterkunft Weilheim zum Thema „Gesetze, Prävention und Unterstützung“.



## Das ESF – Projekt „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart – Tübingen – Pforzheim“: Vermittlung in Arbeit und Ausbildung

Flüchtlinge haben es oft nicht leicht, in Deutschland Fuß zu fassen. Neben individuellen, aufenthalts- und beschäftigungspolitischen Problemlagen sind fehlende interkulturelle Kompetenz der Aufnahme-gesellschaft, unattraktive, schwierige und prekäre Arbeitsverhältnisse sowie Arbeitsplatzmangel, insbesondere für gering Qualifizierte, wichtige Faktoren, die Teilhabe und nachhaltigen Einstieg in den Arbeitsmarkt verhindern.

Das vom Europäischen Sozialfonds und vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales getragene „ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt“ soll neben Bleibeberechtigten vor allem Flüchtlinge im Status der „Duldung“ beim Zugang zu Ausbildung und Arbeit unterstützen und die Chancen dieses Personenkreises auf einen dauerhaften Aufenthalt erhöhen.

In der zweiten Förderperiode von 2010 bis 2013 wurde unser Projekt „Bleib in Tübingen“ in erweiterter Form als „Netzwerk Stuttgart-Tübingen- Pforzheim“ weiter bewilligt. Für das Asylzentrum lief die Arbeit im Projekt nahtlos weiter.

Unser Projekt-Netzwerk hat zum Ziel, die Arbeitsmarktintegration von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen mit Zugang zum Arbeitsmarkt in ihren Regionen zu fördern, zu erhalten und zu verbessern. Um dies zu erreichen, bietet das Netzwerk eine breite Palette an Fördermaßnahmen und Unterstützungsangeboten, wie Qualifizierungsmaßnahmen, Sprachkurse, niederschwellige Beratung und Begleitung bei der Ausbildungs- und Stellensuche, Beratung und Vermittlung für Arbeitssuchende und Arbeitgeber.

Zu den einzelnen Schritten bis hin zu einer nachhaltigen, sozialen und beruflichen Integration gehört es, individuelle Berufswünsche sowie vorhandenes Wissen und berufsbezogene Kompetenzen mit den spezifischen Erfordernissen des deutschen Arbeitsmarktes zusammenzuführen. Die MitarbeiterInnen des Asylzentrums unterstützen Flüchtlinge auch bei Anträgen für die Anerkennung der im Ausland erworbenen Abschlüsse und erarbeiten mit ihnen gemeinsam, welche Qualifizierungsmaßnahmen oder Praktika möglich und sinnvoll sind. Hier findet eine enge Kooperation mit den anderen Projektpartnern statt,

die dann beispielsweise in berufsbezogene Qualifizierungsmaßnahmen oder auch direkt in Arbeit und Ausbildung vermitteln.

Für viele Flüchtlinge stellen die sprachlichen und schulischen Anforderungen, die für eine gelingende Teilhabe in der Ausbildungs- und Arbeitswelt benötigt werden, große Hürden dar. Unsere Qualifizierungsangebote setzen genau an diesen sprachlichen und allgemeinbildenden Bedürfnissen an. Die Angebote sind vielfältig; von Deutsch- und Mathematikunterricht über PC-Grundlagenvermittlung bis hin zu schul- und ausbildungsbegleitenden Hilfen in Kleingruppen. Im Einzelfall wird nach Finanzierungsmöglichkeiten für schulische oder ausbildungsbezogene Qualifizierungsmaßnahmen gesucht, die von den Flüchtlingen selbst nicht finanziert werden können.

In der Beratung haben wir die gesamte Familie im Blick, denn nur so haben die Menschen den Rücken und den Kopf frei, um sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Vielfach müssen zunächst soziale, kulturelle, psychische und asylrechtliche Probleme bewältigt werden; auch hier vermitteln wir an Fachberatungsstellen und Fachanwälte. Darüber hinaus stellen wir den Flüchtlingen interkulturelle Vermittler zu Seite, die im Kontakt mit Behörden und Arbeitgebern unterstützend tätig werden.



Erfolge zeichnen sich ab. Zur Halbzeit, Stand Juni 2012, wurden in Tübingen knapp die Hälfte der TeilnehmerInnen in Arbeit und drei Viertel der Jugendlichen in Ausbildung (schulisch/beruflich) vermittelt.

	Teilnehmer/innen	Arbeit	Ausbildung
Stuttgart	328	90	19
Tübingen	221 (59 Jugendliche)	99	45 (76 % von 59)
Pforzheim	200	47	-

Hinter den Zahlen verbirgt sich eine intensive Beratung und Begleitung. z.B. zeigt die Praxis, dass gerade Jugendliche eine engmaschige Unterstützung brauchen, um ihren Weg von der Schule in die Ausbildung, während der Ausbildung und im Übergang von der

Ausbildung in den Beruf erfolgreich zu bewältigen. Oft braucht es auch Jahre, bis die Betroffenen aufgrund ihrer besonderen Lebensbedingungen in Deutschland Fuß fassen können.

### Ein Flüchtlingsschicksal

Herr P., männlich, 40 Jahre alt, Flüchtling aus dem Iran. 2002 nach Deutschland geflohen. Langjähriger Aufenthalt mit Duldung, da der Asylantrag abgelehnt wurde. Sieben Jahre Arbeitsverbot, das jeglichen Zugang zum Arbeitsmarkt ausschloss. Seit 2011, nach neun Jahren hat sich die Lebenssituation endlich verbessert. Das Arbeitsverbot wurde aufgehoben, es besteht Hoffnung auf einen Daueraufenthalt. Und nun gibt es endlich auch einen uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt und Arbeit.

### Berufstätigkeit in Deutschland nach der Flucht

seit 07/2011 2011	Beschäftigung in Vollzeit als Spülkraft bei U.D.O. Tübingen Bewilligung/ Erhalt der uneingeschränkten/ unbefristeten Arbeitserlaubnis mit der Option auf Daueraufenthalt
2009	Qualifizierungskurs „Trockenbau“ Qualifizierungskurs „Lagerhelfer“ mit Erhalt des Gabelstapler- führerscheins bei der Neuen Arbeit Zollern-Alb e. V.
2004 - 2010	Aufgrund des Aufenthaltsstatus Duldung Entzug der Arbeits- erlaubnis
2003 2002	Lagermitarbeiter Firma Koch, Neff & Oetinger in Stuttgart Flucht/ Einreise nach Deutschland

### Berufstätigkeit im Iran

1993 – 2001	Selbständiger Taxifahrer in Teheran, Iran
1990 - 1992	Automechaniker in Teheran, Iran
1988 - 1990	Militärdienst in Teheran, Iran, Einsatz in der Verwaltung
1984 - 1988	Automechaniker in Teheran, Iran

### Schulbildung im Iran

1976 – 1984	Grund- und Hauptschule in Teheran, Iran mit erfolgreichem Hauptschulabschluss
-------------	--

### Weitere Kenntnisse

Sprachkenntnisse:	Persisch (Muttersprache) Deutsch (fließend in Wort und Schrift)
-------------------	--

## Schwerpunktthema „Förderung von Flüchtlingskindern“

### Die UN-Kinderrechtskonvention

Die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK), eine internationale Vereinbarung die Flüchtlingen im Allgemeinen persönliche Schutzrechte zubilligt, definiert einen Flüchtling als eine Person, die sich „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung (...) außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann (...)“ (Artikel 1A,2 GFK). Die GFK beinhaltet bindende internationale Standards für die Behandlung von Flüchtlingen.

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (kurz UN-Kinderrechtskonvention), geht im Besonderen auf die Rechte von Flüchtlingskindern ein und wurde von den Vereinten Nationen am 20. November 1989 verabschiedet. Erstmals in der Geschichte wurde damit ein völkerrechtlich verpflichtendes Dokument für Kinder und Jugendliche international vereinbart. Mit 193 Unterschriften der unterschiedlichsten Länder ist die Kinderrechtskonvention das bislang erfolgreichste Menschenrechtsabkommen. In Artikel 22 (1) heißt es: „Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um sicherzustellen, dass ein Kind, das die Rechtsstellung eines Flüchtlings begehrt (...) angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe bei der Wahrnehmung der Rechte erhält.“

Die vier elementaren Grundsätze, auf denen die Konvention beruht, beinhalten: erstens, das Überleben und die Entwicklung der Kinder, zweitens ihre Nicht-

diskriminierung, drittens die Wahrung ihrer Interessen, sowie viertens die Beteiligung der Kinder in der Gesellschaft.

Die Bundesregierung hatte 1992 eine Vorbehaltserklärung abgegeben, nach der das deutsche Ausländerrecht Vorrang vor Verpflichtungen der Konvention hatte. Damit wurden die Rechte von Flüchtlingskindern in Deutschland eingeschränkt. Diese Erklärung wurde am 15. Juli 2010 gegenüber den Vereinten Nationen zurückgenommen. Die UN-Kinderrechtskonvention gilt somit spätestens seit diesem Zeitpunkt ohne Vorbehalt für alle in Deutschland lebenden Kinder.

Die internationale Staatengemeinschaft wurde insgesamt aufgefordert, Bedingungen zu schaffen, die die Verwirklichung der Rechte aller Kinder zulassen (terre des hommes „Kinderrechte“, Osnabrück 2007). Die Belange und Interessen von Kindern haben damit an Verbindlichkeit gewonnen.

In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Gefordert sind der Staat und die Gesellschaft, zusätzliche Maßnahmen zu ergreifen, um den Kindern und Jugendlichen, die aufgrund von Krieg, Not und anderen existentiellen Gründen geflohen sind, ihre Rechte und Chancen uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen.

(Text aus der Broschüre „Flüchtlingskinder fördern von Anfang an – am Beispiel des Tübinger Patenprojektes“, Hrsg. Asylzentrum Tübingen e.V., 2012, S. 6f.)

UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst die 54 Artikel der UN-Kinderrechtskonvention in zehn Grundrechten zusammen:

- das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
- das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
- das Recht auf Gesundheit
- das Recht auf Bildung und Ausbildung
- das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
- das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
- das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
- das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- das Recht auf Betreuung bei Behinderung

## Thomas Soeder (Trauma-Ambulanz Stuttgart – Facharzt für Psychotraumatologie) Flüchtlingskinder zwischen Hoffnung und Überforderung

(Kurzfassung eines Vortrags zur Fachtagung des Asylzentrums Tübingen)

Bei der Begegnung mit Flüchtlingen, unter denen viele traumatisiert, alle aber durch den Verlust ihrer Heimat geschädigt sind, kommt es zur Begegnung mit den Kindern der Familien, soweit diese nicht im Strudel der Fluchtereignisse zerrissen wurden. Hinzu kommen quasi ausgesetzte Jugendliche (für sie hat sich in der Behördensprache das Unwort „UMF“ eingebürgert), sowie Kinder, die zwar in Deutschland zur Welt gekommen sind, aber im Sinne einer Schädigung ihrer Lebensmöglichkeiten durch die Lebensumstände der Eltern und durch transgenerationale Weitergabe traumatischer Erfahrungen gefährdet oder geschädigt sind.

Bei sehr kleinen Kindern (0-5 Jahre) besteht die Gefährdung zunächst in der Unterversorgung vor oder während der Flucht. Dann tritt hier in Deutschland eine Mangelversorgung ein, da es häufig längere Zeit braucht, bis die im Prinzip vorhandenen Versorgungsmöglichkeiten auch verfügbar werden. Die vorläufige Unterbringung in den meisten Gemeinschaftsunterkünften dient nicht dazu, dass Mütter sich angemessen um ihre Kinder kümmern können. Das kleine Kind hat eigentlich nur zwei Möglichkeiten, auf die Mangelsituation zu reagieren; entweder es verzichtet auf eine altersentsprechende Entwicklung, zieht sich zurück und verstummt im Grunde, um nicht zu stören (gerade in Gemeinschaftsunterkünften sind schreiende Kinder unbeliebt). Andererseits kann sich ein „Schreikind“ entwickeln, was auf die Eltern bedrohlich wirkt und die sozialen Integrationsschwierigkeiten verstärkt. Im Gegensatz zum stummen Kind wird es schneller auffällig, aber auch hier ist eine angemessene Hilfe oft schwer erreichbar.

In der Altersgruppe zwischen etwa fünf und 12 Jahren sind die Kinder emotional schon weit entwickelt; belastende und schädigende Erfahrungen aus den ersten Lebensjahren haben aber prägende Spuren hinterlassen. Meist gelingt es, die Kinder in Kindergarten und Schule zu integrieren, und zumeist lernen sie schneller Deutsch als ihre Eltern. Dies führt zu einem oft zwiespältigen Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, da altersentsprechend die Kinder noch auf die Fürsorge und den Rückhalt der Eltern angewiesen wären, andererseits aber die relative soziale Inkompetenz ihrer Eltern im neuen Umfeld zu spüren bekommen. Hier kommt es dann auch zu oft heftigen Konflikten zwischen den Erwartungen der Umgebung und den familiären Erwartungen, die bei Flüchtlingen aus hierarchisch bestimmten Gesellschaften sich in



einer Familienstruktur abbilden, wo das Kind all das nicht darf, was es eventuell in Kindergarten und Schule lernen soll.

Besonders gefordert sind Kinder, die in der Adoleszenz mit ihren Eltern hierher kommen. Oft müssen dann die Kinder sozusagen die Rolle von Eltern für die Eltern übernehmen (sogenannte „Parentifizierung“), da die Kinder sich an die neuen Bedingungen oft schneller anpassen können als die Eltern; sie werden als Dolmetscher bei Ärzten und Behörden verwendet, und neben der Sorge für die Eltern müssen sie sich auch um jüngere Geschwister kümmern. Besonders schwierig wird die Situation dann, wenn die Betroffenen selbst schwere traumatische Erfahrungen hinter sich haben. So denke ich dabei an eine 16-Jährige, die ich vor ein paar Jahren kennenlernte, nachdem zunächst ihre beiden Eltern zur Diagnostik und Behandlung zu mir gekommen waren. Sie selbst schien sehr kompetent, bewältigte den Schulabschluss, machte dann eine Lehre als Arzthelferin. Gleichzeitig musste sie in Vertretung der Mutter, die häufig Ausnahmestände hatte, immer wieder Sorge für die Familie tragen, und für den Vater übersetzen. Erst bei Gesprächen in Abwesenheit der Eltern konnte sie dann über die massiven Gewalterfahrungen sprechen, von denen sie selbst betroffen war. Die Tatsache der eigenen Betroffenheit durch Gewaltereignisse taucht gerade bei Adoleszenten immer wieder auf, da in nicht wenigen Kriegsgebieten schon Kinder ab dem 11. oder 12. Lebensjahr in die Gewalthandlungen direkt einbezogen sind. Ein Beispiel dafür gibt eine junge Frau, die anlässlich der Vergewaltigung ihrer Mutter im Alter von 13 Jahren ebenfalls angegriffen wurde und ein Auge verlor, was

nicht nur mit großen Schmerzen und Einschränkung der körperlichen Integrität verbunden war, sondern auch vom sozialen Umfeld mit Entwertung bestraft wurde, da sie jetzt ja nicht mehr heiratsfähig sei. Ihre sowohl körperlichen als auch seelischen Verletzungen wurden dann auch in Deutschland nur wenig ernst genommen bzw. nicht geglaubt. Äußerlich scheint sie inzwischen auf einen befriedigend erscheinenden Lebensweg gekommen zu sein; die Verknüpfung zwischen der erlebten Gewalt und körperlichen Schädigung und der Missachtung durch das soziale Umfeld ist jedoch noch keineswegs bewältigt.

Noch schwieriger haben es vielleicht die sogenannten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die ja in aller Regel von ihren Familien verschickt wurden. Diese Kinderverschickung hat teilweise den Hintergrund, dass Eltern, die selbst sich nicht mehr zur Flucht imstande sehen, und häufig schon andere Kinder verloren haben, zumindest ein Kind, zumeist einen Jungen, irgendwo in Sicherheit wissen wollen. Damit verbunden ist manchmal auch die Hoffnung, der Jugendliche möge seinen Weg machen und dann imstande sein, die Eltern finanziell zu unterstützen oder sie gar zu sich zu holen. Diese Lebensgeschichten sind vierfach belastet; zum einen mit der erzwungenen Trennung von der Familie; dann mit einer meist traumatischen Flucht, die nicht selten mit Sklavenarbeit oder sexuellem Missbrauch unterwegs finanziert werden musste, dann mit der Ankunft in einem Land, das sie nicht haben will, und schließlich der drückenden Last der Erwartungen der Familie. Dabei fällt bei diesen jungen Menschen ihre immense Anpassungswilligkeit und -fähigkeit auf, allerdings um den Preis einer ausgeprägten Spaltungsabwehr, d. h., die traumatischen Erfahrungen werden vom Alltagsbewusstsein ausgeschlossen und tauchen dann nur noch in Alpträumen oder Ausnahmezuständen auf. Solche Ausnahmezustände sind dabei sehr häufig Zustände, in denen die Betroffenen nicht mehr genau wissen, was sie tun, sich als abwesend und fremd erleben und zu kontrollierten Handlungen nur noch sehr begrenzt imstande sind.

Ein Beispiel ist ein laut fiktivem Geburtsdatum im Ausweis 19-jähriger Junge aus Afghanistan, der allerdings, bei zweifellos guten kognitiven Fähigkeiten, emotional sehr unreif schien. Er selbst war davon überzeugt, dass er zwei Jahre jünger sei (was sich inzwischen soweit möglich bestätigen ließ). Er war nach der Ermordung seiner Brüder und der Misshandlung des Vaters vom Vater auf die „Reise“ geschickt worden, hatte zunächst eine Weile illegal im Iran gearbeitet, war dann zu Fuß im Schnee in die Türkei weitergeflüchtet, dann mit Todesangst im Boot nach Griechenland gekommen. Dort wurde er verhaftet und geschlagen und nach ein paar Tagen im Erwachsenengefängnis auf die Straße gesetzt. Die weitere Flucht führte dann

über Italien nach Deutschland, wiederum mit Polizeikontakten und Orientierungslosigkeit. Damals war N. 15 Jahre alt. Man kann sich unschwer ausmalen, was derartige Vorgänge im Gehirn eines Jugendlichen bewirken.

Wiederum anders ist die Problematik bei den hier geborenen Flüchtlingskindern. Die medizinische Versorgung ist in der Regel gesichert. Jedoch fällt die Versorgung der Kinder in der Zeit danach in der Regel schwer, was sowohl der Hilflosigkeit der Mütter, als auch der unsicheren äußeren und inneren Situation zuzuschreiben ist. Oft entsteht das Dilemma, dass die Mütter einerseits das Kind innerlich ablehnen, andererseits aber in ihrer Identifizierung mit der Mutterrolle wiederum Stabilität finden. Auch die betreuenden Menschen fühlen sich dann nicht selten überfordert. Die Erwartungen der Eltern an ihre Kinder sind in der Regel sehr hoch, oft höher als die Erwartungen der hiesigen Umwelt, vor allem auch deshalb, weil die Eltern von den Kindern die Beibehaltung der Herkunftskultur und die Bewältigung der neuen Umgebung gleichzeitig verlangen.

Oft wünschen die Eltern den Kindern auf der bewussten Ebene ein „besseres Leben“, während sie auf der unbewussten Ebene alles tun, damit dies nicht zustande kommt.

Die hier geborenen Kinder erwarten selbstverständlich, wenn sie das bewusstseinsfähige Alter erreicht haben, dass ihre Lebensbedingungen denen ihrer Umgebung entsprechen. Umso problematischer wird es, wenn aufgrund der Vorstellungen der Eltern eine derartige Integration nicht möglich ist, sei es, dass die Traumatisierung der Eltern dem entgegensteht, sei es, dass es um religiös-ideologische Vorstellungen geht. Mir fällt eine Familie ein, in der noch bis zur beginnenden Pubertät aufgrund der Angsterkrankung der Eltern alle Kinder in einem Raum mit den Eltern schlafen mussten, was die Kinder selbstverständlich dann auch als Notwendigkeit bejaht haben, obwohl es ihre Entwicklung sehr behindert hat.

Invers sind die Erwartungen der hiesigen Umwelt. Erwartet wird Dankbarkeit und Anpassung. Schulischer Erfolg wird nicht unbedingt erwartet; erwartet wird ein hoher Anpassungsgrad bei allenfalls durchschnittlicher Leistungsfähigkeit. Hinzu kommt häufig eine herkunftsbedingte Ablehnung der Kinder in Schule und sozialer Gemeinschaft, über die aber selbstverständlich nicht offen gesprochen werden darf. Ein mit fünf Jahren hier in den Kindergarten gekommenes Roma-Kind berichtete Jahrzehnte später, wie es sich ununterbrochen ausgegrenzt und abgelehnt gefühlt hat, und dabei in Abwesenheitszustände geriet, aus denen es dann Ausflucht in Gewalt gegen Mitschüler suchte.

Die groben Verfehlungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sind natürlich unmittelbar auffäl-

lig, so etwa, wenn ein „unbegleiteter minderjähriger Flüchtling“ wegen Verstoßes gegen Passvorschriften inhaftiert und in ein Erwachsenengefängnis gesteckt wird, ohne psychosoziale Betreuung und oft unter absichtlicher oder unabsichtlicher Fälschung des Alters. Ebenso offensichtlich ist es, wenn eine Familie mit vier Kindern untergebracht wird, wobei in der Nachbarschaft bzw. in den angrenzenden Zimmern allein lebende Männer anderer Kulturen in Mehrbettzimmern untergebracht sind. Dass es unter derartigen Umständen zu einer Maximierung der Angstreaktionen kommt, ist unmittelbar nachvollziehbar. Die späteren Hindernisse sind schwerer zu erkennen und zu meistern.

Der Austausch und die Verbindung unterschiedlicher Kulturen sowie die Wanderung von Menschen, sei es aus Verfolgungsgründen, sei es aus wirtschaftlicher Not, ist ein unausweichliches, historisch vielfach belegtes Geschehen. Ich habe immer wieder gestaunt, welchen kulturellen Gewinn seinerzeit die USA durch die Emigration aus Europa hatten.

Hinsichtlich der Integration traumatisierter Flüchtlinge nach deren angemessener Begleitung äußerte ein Kollege von mir einmal die optimistische und hoffnungsvolle Ansicht, dass jeder erfolgreich behandelte schwer traumatisierte Mensch, der einigermaßen gesund würde, eine Bereicherung für sein Herkunftsland bedeuten könne. Dies gilt aber auch für die hiesige Gemeinschaft. Aus meinen eigenen Erfahrungen kann ich nur sagen, dass die Begegnung mit Menschen aus fremden Kulturen für mich fast immer eine Bereicherung war, und dies gilt für Kinder und Jugendliche in besonderem Maße. Dass es hier auch zu Angst und dem Gefühl der Bedrohung kommen kann, möchte ich nicht verschweigen; es ist mir allerdings unklar, wie wir anderen Menschen, insbesondere Flüchtlingen, die Bewältigung ihrer Angst abfordern sollen, wenn wir unsere eigene Angst nicht bewältigen können.

Anmerkung: UMF ist die Abkürzung für „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“



## Der Tübinger Ansatz zur Förderung von Flüchtlingskindern

Seit nunmehr sechs Jahren ist die Förderung von Flüchtlingskindern ein zentrales Anliegen der Flüchtlingsarbeit des Asylzentrums (siehe dazu unsere Broschüre „Flüchtlingskinder fördern von Anfang an – am Beispiel des Tübinger Patenprojektes“, 2012). Dr. med. Thomas Soeder, Trauma-Ambulanz Stuttgart, macht in seinem Beitrag die belastete Situation von Flüchtlingskindern sichtbar. Mit unseren Projekten möchten wir die Kinder stabilisieren, in ihrer Entwicklung fördern und ihnen Zukunftsperspektiven eröffnen.

### Die Projekte

#### Das KIT-Projekt

2008 fand sich eine Gruppe von acht freiwillig Engagierten unter Leitung einer hauptamtlichen Sozialpädagogin als Koordinatorin zusammen, um den Flüchtlingskindern im Areal der Anschlussunterkunft in der Sindelfinger Straße einmal wöchentlich eine unterstützende Aktivität anzubieten. Es entstand das KIT (Kinder in Tübingen) – Projekt.

Bei gemeinsamen Spielen, Umwelterfahrungen und Gruppenerlebnissen wurde und wird versucht die Kinder in ihrer altersgerechten Entwicklung zu fördern. Die Unterstützung der Stadt Tübingen ermöglichte es, einen Bauwagen anzuschaffen, der bis heute der Mittelpunkt und so etwas wie eine „Heimat“ für die Kinder ist.

Bei schlechem Wetter bietet der Bauwagen Raum für Angebote im Trockenen. Spaß und Freude begleiten das Zusammensein der Kinder mit den ProjektmitarbeiterInnen. Dabei machen die Kinder auch die Erfahrung, dass sie wahrgenommen werden und wichtig sind, dass ihnen zugehört wird und dass Erwachsene verlässliche Partner sind.



#### Das KIT-Patenprojekt

Im Laufe der Durchführung des KIT-Projektes brachten die Eltern den MitarbeiterInnen großes Vertrauen entgegen, es wurde sogar um zusätzliche Unterstützung für die Kinder gebeten. Auch die Kinder wünschten sich, mit den Engagierten mehr unternehmen zu können. Daraufhin wurde das KIT-Patenprojekt als ergänzendes Angebot entwickelt. Dank der Weihnachtsspendenaktion des Schwäbischen Tagblatts konnte diese Planung umgesetzt werden. Für alle war das eine große Freude.

Das KIT-Patenprojekt ergänzt die KIT-Gruppe, indem die Engagierten als Paten nur je ein Kind unterstützen. Der lebensweltorientierte Ansatz des Projektes ist ressourcenorientiert, geht also davon aus, die Stärken der Kinder zu erkennen und darauf aufbauend ihre Lebenschancen zu erweitern. Unerlässlich ist dabei Offenheit gegenüber anderen Kulturen, anderen Lebensformen und Anschauungen. Das erfordert von den Paten die Bereitschaft zur steten Reflexion ihres Umgangs mit den Kindern und ihren Eltern. Dabei werden sie begleitet durch Schulungen und Supervision.

Den Verlauf des KIT-Patenprojektes gliedern wir in drei Phasen:

##### 1. Kennenlernphase

Die offene KIT-Gruppe bietet für die Paten und die Kinder einen guten Rahmen zum ersten Kennenlernen, ohne dass gleich Festlegungen erfolgen müssen. Haben sich Pate und Kind zusammengefunden, werden die Eltern mit einbezogen. Dann werden erste Ziele und das erste Treffen zwischen Kind und Paten vereinbart.

##### 2. Intensivphase

In der sich anschließenden Intensivphase kommt dann der Pate regelmäßig für einige Stunden pro Woche in die Familien oder holt das Kind zu gemeinsamen Aktivitäten ab. Unterstützung wird auch im Bereich des familiären Zusammenlebens, im alltäglichen und lebenspraktischen Bereich vor allem auf Kindergarten und Schule bezogen und bei der Kontaktaufnahme zu Kindergruppen, Vereinen, Nachbarschaft außerhalb der Familie angeboten.

Die meisten Paten unterstützen die Kinder bei ihren Hausaufgaben, unternehmen aber auch vieles mit ihnen außer Haus wie Erkunden der Stadt, Besuche in der Bücherei, gemeinsame Ausflüge und Freibad-

besuche. Ganz wichtig ist es auch viel miteinander zu reden und einander zuzuhören.

Xim erzählt voller Glück von den Unternehmungen mit seiner Patin.

*„Als Rike, Barbara und Caroline noch nicht gekommen sind, mussten wir die ganze Zeit zu Hause bleiben oder wir waren alle die ganze Zeit nur auf dem Sportplatz und da hatten wir noch nicht so viel Spaß. Dann ist erst Barbara gekommen, da hatten wir schon Spaß, dann ist Rike gekommen, da hatten wir noch mehr und dann Caroline und jetzt haben wir ganz viel Spaß. Da sind wir richtig im Wald oder im Park oder sogar Zelten. Wir kommen jetzt richtig raus.“* (Broschüre, S.60f.)



##### 3. Ablösephase

Die Ablösephase dauert unterschiedlich lang und wird gemeinsam mit der Familie geplant. Es geht darum, das Erreichte zu stabilisieren und das Kind darauf vorzubereiten, ohne die Unterstützung seines Paten auszukommen. Versucht wird, einen tragfähigen Kontakt zu weiteren Ansprechpartnern herzustellen.

#### Die Paten

Die Flüchtlingskinderprojekte sind nur durch die Mitarbeit von freiwillig Engagierten realisierbar. Von Anfang an wurden unterstützende Strukturen geschaffen, die ein erfolgreiches Miteinander möglich machten. Dazu gehören klare Aufgaben und Zuständigkeiten, festgelegte Rechte und Pflichten sowie eine unterstützende Betreuung durch die hauptamtliche sozialpädagogische Koordinatorin. Zudem wurde seit Beginn des KIT-Patenprojektes Supervision für die freiwillig Engagierten/ Paten angeboten.

Im Abschnitt „Freiwilligen-Management, die Begleitung des freiwilligen Engagements im Asylzentrum Tübingen e.V. wird hierauf näher eingegangen werden.

Die praktische Arbeit beinhaltet viele Herausforderungen für die Paten – zum Beispiel gilt es die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen und die Aktivitäten darauf abzustimmen, also niederschwellig und lebensweltorientiert zu arbeiten. Das erfordert Empathie, Flexibilität, genaue Kenntnis der Lebenssituation der Kinder, und ein Sich-Einlassen-können auf ihre Bedürfnisse.

Ebenso ist interkulturelle Kompetenz unerlässlich. Dies wird von einer Patin als große Chance für ihre Weiterentwicklung gesehen:

*„Mich prägt die Arbeit. Ich werde aufmerksamer, was für unterschiedliche Sichtweisen es gibt. Das was für mich ‚normal‘ ist, für jemanden anderen das noch lange nicht heißt und umgekehrt. Und dass Kommunikation immer wieder eine Herausforderung ist.“* (Broschüre, S. 53).

Es muss auch die Balance zwischen Nähe und Distanz bewältigt werden. Nähe erfordert das Achten und Beachten der Grenze auf beiden Seiten. Über Begleitung und Aussprache werden die Paten in diesem Prozess unterstützt und gestärkt.

Dass diese Herausforderungen bewältigt werden, verdeutlicht die folgende Paten-Aussage:

*„...wir kennen uns jetzt noch besser, vertrauen uns und respektieren mehr unsere Grenzen. Ich lerne auch von seiner Kultur. Wir genießen, glaube ich, beide unsere gemeinsam verbrachte Zeit; er erzählt mir viel und freut sich m.E., dass ich ihm zuhöre. Innerhalb dieses Jahres sind wir (das Kind und ich) zu einem gutem Team herangewachsen. Wir wissen beide, dass wir einander wertschätzen, auch wenn ich nicht mehr zu jedem Vorschlag „Ja und Amen“ sage“* (Broschüre, S.49).



### Paten – Eltern – Kinder im Interview

2012 konnte dank der Unterstützung durch das Integrationsministerium Baden-Württemberg der Ansatz des Asylzentrums zur Förderung von Flüchtlingskindern an einem Fachtag landesweit verbreitet werden. Dazu wurden Materialien erarbeitet: die Broschüre „Flüchtlingskinder fördern von Anfang an – am Beispiel des Tübinger Patenprojektes“, verschiedene Filme über das Projekt, die Vervielfältigung der Tagungsergebnisse (Vorträge/Arbeitsgruppen).

Als Vorbereitung für den Fachtag fand eine Befragung von Paten – Eltern – Kindern statt. Ziel war, anhand der Befragung den bisherigen Verlauf des KIT-Patenprojektes zu evaluieren, um davon ausgehend die weitere Planung zu modifizieren sowie Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Die Befragungsergebnisse werden in der Broschüre ausführlich dargestellt und im Film dokumentiert. Ein schönes Beispiel für die Befragung ist das lange Interview von Khaled (Pate) und Aydin (Patenkind), aus dem einige wenige Passagen zitiert werden sollen.



### Pate und Patenkind als Team

Khaled: „Hallo, ich bin der Khaled. Ich bin der Pate von Aydin und am Anfang das war – also als Motivation: ich war früher Flüchtling und dann hab ich viel erlebt, viel gelernt und so und dann dachte ich, ich muss was tun...“  
Aydin: „Hallo, ich bin Aydin und ich hab den Khaled als Pate ein Jahr schon. Wir haben Fußball und auch normale Spiele gespielt. Was mir nicht so gefällt ist, wenn er nicht kommt.“

Khaled: „Hausaufgaben?“

Aydin: „Und Hausaufgaben (nickt) und...vielleicht gehen wir auch Fallrückzieher üben und...ja“

Aydin: „Also vielleicht spielen wir auch im Winter Fußball...“

Khaled: „Im Schnee!“

Aydin: (lacht) „Ja. Schneefußball!“

Wünsche von Khaled für Aydin:

„Als ich neu gekommen bin war ich im Zimmer allein, ich konnte die Sprache fast nicht. Mein Deutsch war sehr schlecht. Ich habe immer jemanden gesucht, der mir helfen kann. Das war schwer, sehr schwierig, also Kontakt mit Leuten zu haben. Langsam, langsam, mit der Zeit habe ich die Sprache gelernt. Was ich mir jetzt wünsche oder eher für Aydin wünsche ist, dass er den richtigen Weg nimmt. Also die Schule richtig macht und dass er in der Zukunft erfolgreich sein wird. Das ist mein Ziel mit ihm.“



Reflexion des Paten über seine Patentätigkeit:  
Khaled: „Vor fünf oder sechs Jahren hab ich hier gewohnt (Anm. der Redaktion: Sindelfinger Straße) und da hab ich die Leute die ganze Zeit beobachtet als Nachbarn. Da hab ich festgestellt, dass die Kinder hier viele Bedürfnisse haben: Unterstützung, Hilfe bei den Hausaufgaben und dann dachte ich ‚okay, die brauchen jemand, der von außen kommt und der sie unterstützt‘. Also das Patenprojekt finde ich eine super Idee und das hat diese Rolle, also das kann diese Rolle übernehmen...“

Das Thema Integration beschäftigt mich immer sehr und also für mich ist zweiseitige Integration immer besser als nur einseitige Integration. Das heißt nicht nur die Kinder müssen sich integrieren, sondern das muss auch von außen kommen, von der Regierung, auch vom Land. Dass sie die Chance bekommen, sich einfach zu integrieren und einfach erfolgreich in der Gesellschaft zu sein.“



## Handlungsempfehlungen für die Förderung von Flüchtlingskindern

Flüchtlingskinder stehen am Rande der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit. Über ihre alltäglichen, schwierigen Lebensbedingungen gibt es nur wenig Informationen. Wir wünschen uns, dass die soziale Isolation der Kinder durch geeignete Projekte und Aktivitäten zumindest teilweise aufgebrochen werden kann.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen beruhen auf den Erkenntnissen einer Befragung der Flüchtlingsfamilien sowie der PatInnen vom September 2012. Diese Befragung wurde im Rahmen des vom Integrationsministerium Baden-Württemberg geförderten Kooperationsprojektes „Flüchtlingskinder fördern von Anfang an – am Beispiel des Tübinger Patenprojektes“ durchgeführt und anschließend ausgewertet. Ende November 2012 wurden die Ergebnisse auf einem Fachtag landesweit verbreitet.

### Anregungen der Flüchtlingskinder und ihrer Eltern:

**Auf gleicher Augenhöhe begegnen** – bedeutet, Gegenseitigkeit zuzulassen. Positives, gemeinsames Erleben ist dabei unerlässlich. Sich auf gleicher Augenhöhe zu begegnen heißt auch am Leben der Familie teilzuhaben.

Zuhören, sich selbst zurücknehmen, um den Anderen erreichen zu können, sind sicherlich wichtige Voraussetzungen.

**Niederschwellige Angebote für die Kinder** - in denen Zuhören, Lachen, sich freuen, Spaß haben und miteinander reden Platz haben. Dies sind Schlüsselemente in einer guten Beziehung. Die Paten sind reale Kommunikationspartner im Lebensumfeld der Kinder.

Gemeinsam mit ihnen lassen sich diese Schlüsselemente umsetzen.

**Bedarfsorientierte, aufsuchende Unterstützung vor Ort** – den Kindern vor Ort zu begegnen, sie von zu Hause abzuholen und wieder nach Hause zu bringen. Ihnen altersgerechte Unternehmungen anzubieten. Vieles, (auch) Alltägliches kennenzulernen ist wichtig.

**Nachhaltige Teilhabemöglichkeiten** - Durch eine gute Schulbildung und Ausbildung sollen tragfähige Kompetenzen entwickelt werden. Nicht zuletzt, weil die Voraussetzungen für eine Aufenthaltsverfestigung der Familie mit den Integrationsleistungen der Kinder verbunden sind.

**Beachten der Lebenslage, der familiären Situation und der sozialen Struktur** - Die Paten sollten die kulturellen Hintergründe und die Lebenssituation der Kinder kennen, um bestimmte Situationen einschätzen und verstehen zu können, und um dementsprechend zu handeln.

### Anregungen der PatInnen:

**Interner Austausch** – Für die Paten ist der Austausch innerhalb der Patengruppe wichtig. Bei den regelmäßigen Treffen profitieren sie von den Erfahrungen und Sichtweisen eines jeden Einzelnen im Hinblick auf das pädagogische Handeln. Hilfreich ist auch der Austausch mit der Koordinatorin und die Supervision.

**Kooperation mit den Eltern** – Die Kooperation mit den Eltern ist die Grundlage einer gelingenden Patentätigkeit. Die Planung der Elternarbeit im Projekt sollte ihren eigenen Stellenwert haben. Ein niederschwelliger Austausch vor Ort ist von Vorteil (wie beispielsweise ein Elterncafé), um Zeit für Gespräche mit den Eltern zu haben, eventuell unter Miteinbeziehung der jeweiligen ErzieherInnen und LehrerInnen.

**Nähe und Distanz** - müssen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Die Nähe erfordert das Achten und Beachten von Grenzen auf beiden Seiten.

**Niederschwellig, lebensweltorientiert** – das bedeutet, die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen und die Aktivitäten darauf abzustimmen. Vom Alltag ausgehend wird die Umwelt und das Gemeinwesen miteinbezogen, entdeckt und erkundet.

**Interkulturelle Kompetenz** – beinhaltet Informationen durch Schulungen und internen Austausch, am Besten in Verbindung mit dem gesamten Umfeld der Kinder.

**Nachhaltigkeit** – Durch die Beziehungsarbeit zwischen Pate und Kind erfolgt der Aufbau und Ausbau sozialer Kompetenzen. Hilfe zur Selbsthilfe erfolgt in Bezug auf die Schule, um einen Anschluss an die Anforderungen zu gewährleisten. Die Kinder bestimmen hierbei die Förderung mit!



Gemeinsam mit den Patinnen wird hier ein Kindergeburtstag gefeiert



Beim regelmäßigen Patentreffen werden nicht nur Probleme besprochen - es wird vor allem auch gelacht: über Gelungenes, über Komisches und Witziges.

Schulung im Institut für Friedens- und Konfliktforschung



# Kommunikation - Begegnung – kultureller Austausch

## Aktuelles zu den gruppenpädagogischen Angeboten

Gruppenpädagogische Angebote sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie sollen Hilfestellungen bei der Orientierung und der Integration geben, Teilnahme am Leben in der Stadt Tübingen ermöglichen, aber natürlich auch viel Spaß machen. Die Flüchtlinge leben größtenteils isoliert und haben auch weiterhin nur beschränkten oder überhaupt keinen Arbeitsmarktzugang. Beim Sport im Verein und bei anderen Freizeitaktivitäten lernen sie neue Menschen kennen, Vorurteile schwinden und gegenseitiges Vertrauen wächst. Im Jahr 2012 gab es dafür zwei sehr schöne Beispiele. Die Mitglieder eines Schachclubs und die eines Fußballvereins finanzierten gemeinsam ihrem jeweiligen Vereinskollegen einen Sprachkurs bei der Volkshochschule.

### Frühstücktreffs in den Gemeinschaftsunterkünften in Weilheim und Mössingen

Das „Mittwochfrühstück“ ist ein fester Bestandteil der Alltagsstruktur des Lebens in der Gemeinschaftsunterkunft in Weilheim. Denn jeden Mittwoch kommen die MitarbeiterInnen des Asylzentrums in die Unterkunft und laden zum gemeinsamen Frühstück ein. Gerne kommen die Bewohner zu diesem regelmäßigen Treff. Die Nachfrage nach Beratung und Hilfe beim Schriftverkehr ist auch hier allgegenwärtig. Da der „bezahlbare“ Wohnraum in Tübingen sehr knapp ist und von Vermietern nur selten an Flüchtlinge mit unsicherer Aufenthaltsperspektive vergeben wird, war 2012 die Zimmer- oder Wohnungssuche ein bestimmendes Thema des Mittwochmorgens. Phasenweise gibt es für viele Besucher nur noch Stehplätze im Sozialraum, dann müssen Telefonate oder Beratungen auch bei schlechtem Wetter im Flur oder im Freien stattfinden. Trotz allem finden die MitarbeiterInnen Zeit für Karten- und Brettspiele. So ist „Mensch ärgere dich nicht“ mittlerweile das beliebteste Spiel. Jung und alt, Frauen und Männern wetteifern mit großer emotionaler Beteiligung um den Sieg. Immer wieder werden Feste gefeiert, teils aus traditionellen Anlässen oder wegen einer Asylanerkennung. Gäste werden immer sehr großzügig bewirtet.



Erfindersch! -Aus eine alten Waschmaschinentrommel wird ein Grill, für den man nicht einmal Grillkohle kaufen muss!

In der Sammelunterkunft Mössingen hat sich eine tragfähige ehrenamtliche Unterstützerguppe in Kooperation mit dem Asylzentrum entwickelt. Der Freundeskreis und unsere Mitarbeiterin laden die Bewohner alle 4 Wochen zu einem reichhaltigen Frühstück ein. Das Angebot wird gerne angenommen. Dicht gedrängt treffen sich alle im Sozialraum. Für die freiwillig Engagierten findet zusätzlich ein Freundeskreistreffen zur Koordination und einem intensiveren Austausch statt. Die Unterkunft ist überwiegend mit Familien belegt, deshalb gibt es sehr viele Kinder. Mit großem Spaß und vielen Ideen gestalten die Lern- und Spielgruppen ihre Angebote. Eine pensionierte Lehrerin kann einzelne Kinder in Absprache aus dem Klassenverband nehmen und ihnen Einzelförderung anbieten.

### Cafe International

Gelegenheit zur Begegnung und dem kulturellen Austausch der Flüchtlinge untereinander und mit Interessierten aus Tübingen gibt es dienstags und donnerstags im „Cafe International“ in den Räumen des Asylzentrums. Dieser Treffpunkt ist zentral gelegen, daher leicht erreichbar und für jeden offen. Gegen Jahresende 2012 wurden uns einige Bildschirme gespendet. Der kostenfreie Internetzugang wird eifrig genutzt, um die Heimatzeitungen zu lesen oder über die Social Networks in Kontakt zu Familienmitgliedern und Freunden zu treten. Angeboten werden außerdem gemeinsames Spielen, internationale Lektüre, Tee, Gespräche und Begegnungen zwischen Tübingern und Menschen „aus aller Welt“. Hin und wieder gibt es besondere Aktivitäten wie internationales Kochen, gemeinsame Stocherkahnfahrten, Radtouren oder Tischkickerturniere bei der Mobilien Jugendarbeit. Hilfen bei diversen Briefen und Formularen wird immer und überall benötigt. So besteht eine Mischung von sozialpädagogischem Gruppenangebot und Beratung. Dieser Situation versuchen wir durch mehr Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfern gerecht zu werden.

### Die Musikwerkstatt

In Kooperation mit dem Jugendgemeinderat Tübingen gingen wir Anfang 2012 neue Wege. Die Stadt Tübingen kam mit dem Vorschlag auf uns zu, zusammen mit Flüchtlingen im Rahmen eines angeleiteten Zusammenspiels ein Musikinstrument zu erlernen



Die Musikanten auf dem Weg zur Probe

und gemeinsam Musik zu machen. Die Musikproben im Soziokulturellen Zentrum/ Sudhaus fanden großen Anklang. Um dieses kreative Projekt weiterführen zu können, stellten wir einen Antrag bei der „Stiftung: do“. Diese ermöglichte regelmäßige Proben bis Oktober 2012. Interessierte aus dem Irak, dem Iran, aus Bosnien, Palästina und Kamerun kamen in die Musikwerkstatt. Menschen, die zum ersten Mal ein Instrument in der Hand hatten ebenso wie Menschen, die seit vielen Jahren Musik machen. Sie einigten sich auf Musikstücke, die sie dann zusammen einstudierten. In der Sommerpause wurden Instrumente selbstgebaut. Über die gemeinsame Musik hinaus besuchten Mitglieder des Jugendgemeinderats öfters die Gemeinschaftsunterkunft zu gemeinsamen Aktivitäten wie Fahrradtouren oder Grillen.



Am Kirchentellinsfurter Baggersee - Fahrradtour und gemeinsames Grillen mit dem Jugendgemeinderat.



Selbst gemachte Instrumente - Hier: der „Regenmacher“

## Galerie im Gewölbe »Heimat?«

Ausstellung 24.07. bis 19.08.2012



### Ausstellung „Heimat“ bei Osiander in Reutlingen

In unserem Buch „Heimat – Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht“ haben Flüchtlinge Geschichten aus ihrer Heimat erzählt und Bilder dazu gemalt. Mit der Anlieferung des bindereifischen Buches begann die Vernissage zu einer Ausstellung in der Volkshochschule Tübingen. Sie lief von Anfang Dezember 2011 bis Mitte Februar 2012. Die positive Resonanz ermutigte uns.

Im Juli 2012 wurden unter dem Titel „Heimat“ wiederum ausgewählte Bilder in der Gewölbegalerie der Buchhandlung Osiander in Reutlingen ausgestellt. Zur Ausstellungseröffnung sprach ein Flüchtling aus Afghanistan über seine Geschichte und seine Bilder. Vor ca. 100 Besuchern begründete er, warum er eine weiße Taube gemalt hatte. „Weil Frieden das ist, was ich mir für meine Heimat Afghanistan am sehnlichsten wünsche“. Außerdem waren zwei großformatige Kohlezeichnungen von Frido Hohberger, Leiter des Tübinger Zeicheninstituts, zum Thema Widerstand und Flucht zu sehen.

Cem Özdemir, Bundesvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen warb in seinem Grußwort für eine offene Gesellschaft und eine Willkommenskultur, die den Einzelnen achtet. An diesem Abend wurde auch das Buch der Tübinger Journalistin Marianne Moesle „Hoffnung im Herzen, Freiheit im Sinn“ über den aus Eritrea stammenden Flüchtling Zekarias Kebraeb vorgestellt.

## 2. Integrationspreis der Stadt Tübingen für das Projekt Kreativwerkstatt

Laut dem Flyer zum Integrationspreis leben in der Stadt Tübingen Menschen aus über 140 verschiedenen Herkunftsländern zusammen. Dies lässt vermuten, dass hier über den Begriff Heimat in unterschiedlichen Zusammenhängen und an verschiedenen Orten oft nachgedacht wird. Zahlreiche Institutionen, Tübinger Einzelhändler und viele der Flüchtlingsarbeit gegenüber positiv eingestellte Menschen unterstützten den Druck unseres Buches „Heimat – Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht“. Mit ihren Geschichten und Bildern erzählen Flüchtlinge vom Leben und Überleben in Armut- und Kriegsregionen, von erschütternden Einzelschicksalen, aber auch vom Lebensmut und dem ureigenen Witz fremder Kulturen.

Für diese kreative Auseinandersetzung mit den Themen „Heimat“ und „Fremde“ wurde uns im Juli 2012 der 2. Platz des Integrationspreises der Stadt Tübingen verliehen. Dieser war verbunden mit einem Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro. Bei der Preisverleihung standen viele der Autoren auf der Bühne im Rathaussaal und freuten sich über die Würdigung und öffentliche Anerkennung.



Das anschließende lockere Beisammensein nutzten manche Flüchtlinge zu Gesprächen mit Vertretern der Stadt.



## Das Fest in der Gemeinschaftsunterkunft Tübingen zum Tag des Flüchtlings

„Herzlich willkommen zum Interkulturellen Fest“ war das einladende Motto zum Tag des Flüchtlings am 28. September. Das Fest ist regelmäßiger Bestandteil der Interkulturellen Woche in Tübingen. In die Gemeinschaftsunterkunft in Weilheim waren alle Interessierten eingeladen gemeinsam zu feiern. Das Programm mit Musik und Tanz, Trommeln, Chorgesang und Theater begeisterte alle.

Ein großes Angebot an internationalem Essen wurde von den Flüchtlingen zubereitet und lockte alle Gäste zum Probieren und Genießen.



Eine Gruppe von Flüchtlingsfrauen des Internationalen Frauentreffs im Frauenprojektehaus zeigte das Theaterstück „Märchen vom Rotkäppchen, bösen Wölfen, falschen Großmüttern und guten Jägern“.

Vor allem das musikalische Angebot, das zum Glück bei trockenem Wetter draußen stattfinden konnte, war groß. Die Percussionistin und Tänzerin Mary Ann Fröhlich trommelte mit zwei weiteren Musikerinnen afrikanische Rhythmen und animierte auf begeisternde Art zum Tanzen, Singen und Mitmachen.



Wie schon im Jahr zuvor sang der Tübinger Ernst-Bloch-Chor berührende Lieder in verschiedenen Sprachen.



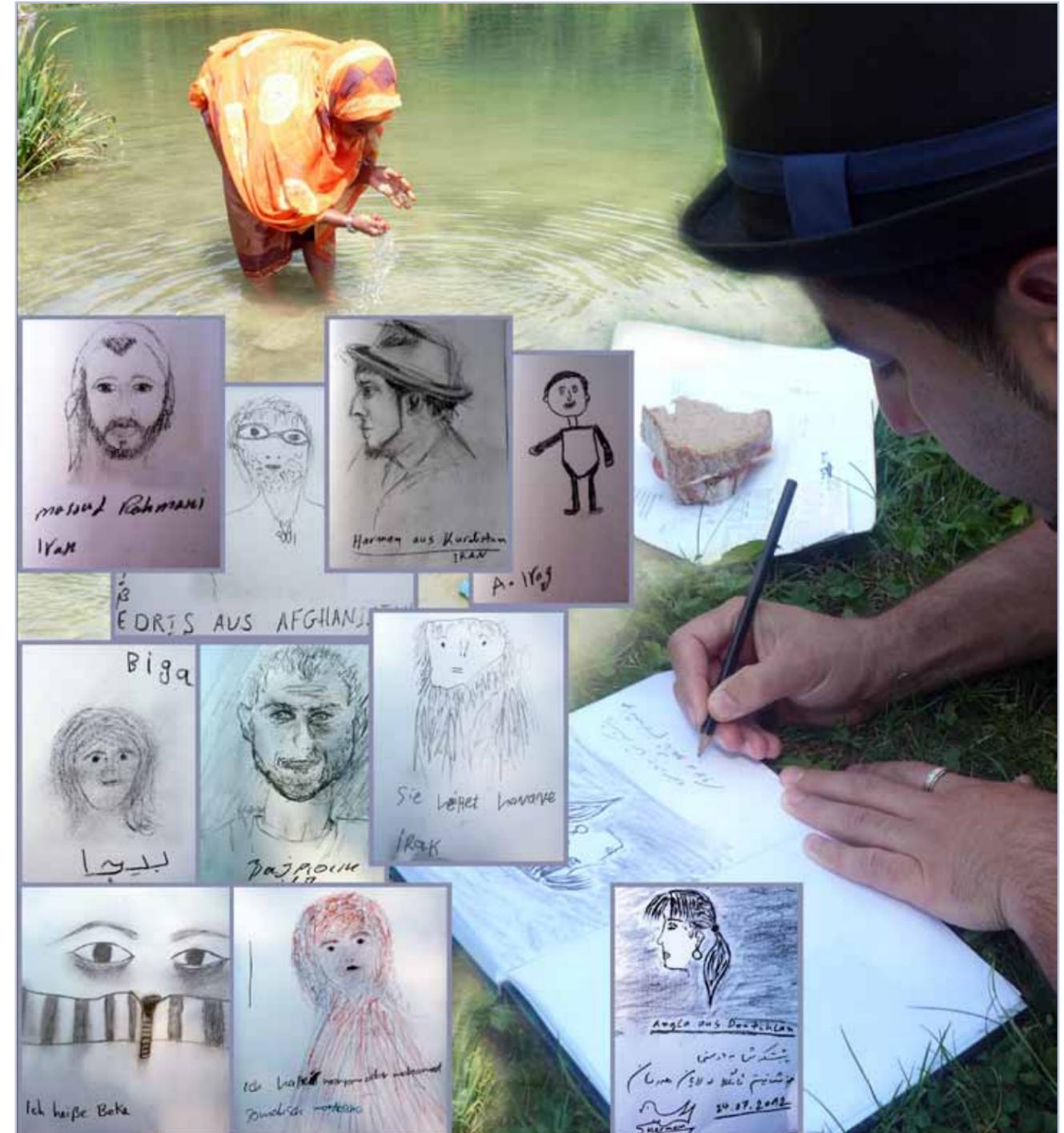
In den Programmpausen wurde Musik aufgelegt und bis in die kälter werdende Nacht am Lagerfeuer getanzt.



Bauwagenfest 2012  
Begeisterte Zuschauer beim Puppenspiel ... und wie immer Geschicklichkeitsspiele und „Schminkzelt“, Musik und internationales Essen

### Weitere Aktionen im Überblick

- 18.04.12 Die Sternsinger der Hügelschule gestalten einen Sandkasten in der Gemeinschaftsunterkunft
- 31.05.12 Stocherkahnfahrt auf dem Neckar
- 13.07.12 Integrationspreisverleihung der Stadt Tübingen
- 23.06.12 4- tägige Freizeit mit den Flüchtlingen auf der Sonnenmatte in Sonnenbühl
- 07.07.12 Fahrradtour nach Hirschau zum Baggersee
- 17.07.12 Grillfest in Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit Tübingen
- 22.08.12 Ausflug mit den Flüchtlingsfrauen und Kindern



Freizeit auf der Schwäbischen Alb - Zeit zum gemeinsamen Spielen, Wandern, Kochen, Reden, Zeichnen... und natürlich Lachen!!!

- 28.08.12 Kinderfest am Bauwagen in der Sindelfingerstraße
- 18.09.12 Fahrradtour mit den Bewohnern der Gemeinschaftsunterkunft
- 28.09.12 Fest in der Gemeinschaftsunterkunft Tübingen am „Tag des Flüchtlings“
- 07.10.12 Fahrradwerkstatt
- 06.12.12 Der Nikolaus kommt in die Unterkünfte zu den Kindern
- 06.12.12 Tischkickerturnier in Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit
- 18.12.12 Weihnachten im Schuhkarton für Flüchtlingskinder mit dem Wildermuth-Gymnasium

## Bedarfsorientierte Qualifizierung für Einzelne und Lerngruppen

Die Lern- und Gesprächsgruppe, die sich im „Café International“ aus engagierten Studenten und Farsi-sprechenden Iranern und Afghanen gebildet hat, besteht weiterhin. Mittlerweile kommen Flüchtlinge aus arabisch und kurdisch sprechenden Ländern dazu.

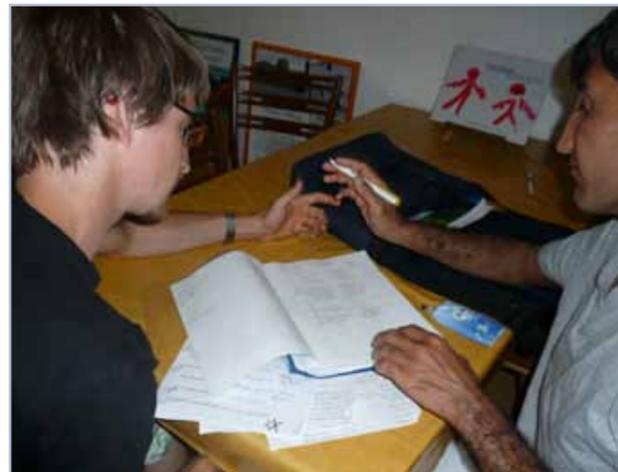
Die große Nachfrage nach Deutsch- und Lernhilfen hat dazu geführt, dass wir 2012 einen Projektantrag bei der Robert Bosch Stiftung aus dem Programm „MIT-ARBEIT - Integration junger Migranten“ gestellt haben, welcher bewilligt wurde. Seit November 2012 findet die „Bildungswerkstatt“ unter Leitung einer Honorarkraft dienstags und donnerstags im Anschluss an das Café International statt.

Sie soll motivierten jungen Asylbewerbern, die noch keinen Anspruch auf finanzierte Integrationsleistungen haben, eine Bildungsperspektive ermöglichen. Hier sind freiwillig Engagierte immer willkommen – ebenso für Einzelnachhilfen, bei denen sich insbesondere Tandem-Lerngruppen bewährt haben. Davon profitieren nicht nur die Flüchtlinge, sondern ebenso die Schüler oder Studenten der arabisch/orientalischen Sprachen.

Wir suchen auch bei Netzwerkpartnern aus unserem ESF-Projekt, die für die berufsbezogene Qualifizierung und Vermittlung in Arbeit zuständig sind nach Angeboten. Für schulische oder ausbildungsbezogene Qualifizierungsmaßnahmen eruieren wir Finanzierungsmöglichkeiten.



In Zusammenarbeit mit dem Tübinger „Schlattehaus“ und Sprachkursträgern wie Volkshochschule und Infö e.V. versuchen wir weiterhin Perspektiven sowohl für Menschen, die als Analphabeten eingereist sind als auch für solche, die in ihrer Heimat ein Studium absolviert haben, zu erarbeiten.



Die ehrenamtlich Engagierten sind eine absolute Bereicherung für unsere hauptamtlichen MitarbeiterInnen und die betreuten Flüchtlinge. Viele Angebote können dadurch erst ermöglicht bzw. erweitert werden.



Leah besucht einige Teilnehmer der Farsi-Gruppe zu Hause

### Interview mit Leah, die die Farsi-Lerngruppe mitbegründet hat.

**Seit mehr als drei Jahren kommst du nun regelmäßig nach der Schule ins Asylzentrum. Wodurch wurdest du damals auf das Asylzentrum aufmerksam?**

Leah: „Als die Grünen sich 2010 das Café International des Asylzentrums ansehen waren, war ich dabei und musste feststellen, wie viele freundliche Menschen da auf einen zukamen. Da entschloss ich mich dazu, öfter zu kommen.“

**Mittlerweile hat sich ja eine feste Gruppe gebildet, die sich mit dir und anderen Helfern in die oberen Räume zurückzieht, um zu lernen, Hausaufgaben zu machen oder zu kommunizieren. Ich merke, dass dir diese Menschen, überwiegend sind es ja Männer, mit großem Vertrauen und Respekt begegnen. Kannst du die Gruppe und das, was ihr macht aus deiner Sicht beschreiben?**

Leah: „Uns geht es bei der Gruppe vor allem um das gegenseitige Kennenlernen als Individuen und ich denke, wenn man wirklich Interesse und Aufgeschlossenheit zeigt, wenn man selbst respektiert, dann wird man auch Vertrauen und Respekt gewinnen. Das ist ein Geben und Nehmen. Außerdem haben sich echte Freundschaften entwickelt, wir gehen ja auch jedes Wochenende in die Unterkünfte und kochen gemeinsam.“

**Was hat dich dazu bewogen, gerade diese Tätigkeit anderen vorzuziehen?**

Leah: „Beim Asylzentrum arbeitet man mit Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen mit vielen traurigen, aber auch schönen Geschichten. Der persönliche Gewinn beim Umgang mit diesen Menschen ist größer, als ich ihn bei jeder anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten sehen kann. So habe ich mit den afghanischen und iranischen Flüchtlingen nicht nur intensiv Persisch gelernt und wie man afghanischen Tadig-Reis zubereitet, sondern auch Freundschaften geschlossen und meinen Horizont enorm erweitern können.“

**Wie würdest du die Zusammenarbeit mit anderen Ehrenamtlichen und den Mitarbeitern beschreiben? Gab es Probleme, was könnte man besser oder anders machen?**

Leah: „Es ist sehr schön, wie viele wir inzwischen sind und auch zwischen uns entwickeln sich enge Freundschaften. Die Mitarbeiter unterstützen uns, wo sie können, ich würde sagen: So kann es weiter gehen! Ich freue mich auf das kommende Jahr.“

# Öffentlichkeitsarbeit über Flucht – Asyl – Menschenrechte

## Veranstaltungen und Aktionen im Jahr 2012 im Überblick

- Februar** Informationsabend für den Jugendgemeinderat Tübingen zum Thema „Flüchtlinge in Deutschland – Situation in Tübingen“
- April** Gespräch mit Mitgliedern des Landtags Baden-Württemberg und dem Freundeskreis Asyl in Mössingen
- Informationsveranstaltung zum Thema „Arbeitsmarkt und Qualifizierung“ in der Gemeinschaftsunterkunft in Mössingen
- Schulung für freiwillig Engagierte zum Thema „Interkulturelles Lernen“ durch die Berghof Foundation/ Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.
- Mai** Gottesdienst in Weilheim und Fest in der Gemeinschaftsunterkunft Tübingen/ Weilheim
- Informationsabend für freiwillig Engagierte und Interessierte zum Thema „Deutschkurse mit Flüchtlingen“ mit Uli Skuza, Diplom-Sozialpädagogin und Deutschlehrerin im Schlatterhaus
- Juni** Vortrag zum Thema „Flüchtlingspolitik“ für eine Gruppe des Leibnizkollegs
- Informationsveranstaltung für die Geschwister-Scholl-Schule zum Thema „Asylbewerber-Leistungsgesetz“
- Mitgestaltung des Gottesdienstes zum Thema „Flucht/ Flüchtlinge“ in Hirschau
- Juli** Verleihung des Integrationspreises der Stadt Tübingen (2. Platz) für das Projekt „Kreativwerkstatt“, aus der das Buch „Heimat - Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht“ entstanden ist.
- Informationsveranstaltung für eine Klasse des Carlo-Schmid-Gymnasiums zum Thema „Asyl und Menschenrechte“
- Organisation und Eröffnung der Ausstellung „Heimat?“ mit Bildern aus der Kreativwerkstatt und aus dem Buchprojekt „Heimat – Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht“, mit Cem Özdemir, und einer Lesung von Zekarias Kebrabeb und Marianne Möhle in der Buchhandlung Osiander in Reutlingen
- September** Informationsstand und internationales Essen von und mit Flüchtlingsfrauen beim Lorettofest in der Südstadt, Tübingen
- zwei Informationsveranstaltungen für Konfirmanden-Gruppen der Eberhardsgemeinde zum Thema „Jugendliche Flüchtlinge in Deutschland – Situation und Perspektiven“
- Mitgestaltung des Gottesdienstes zum „Tag des Flüchtlings“ in der Johanneskirche Mössingen

- Oktober** Runder Tisch mit dem Landratsamt Tübingen
- Vorstellung der Arbeit des Asylzentrums im Gesprächskreis Integration unter Leitung von Frau Dr. Omran, Stabsstelle Gleichstellung und Integration im Asylzentrum/TAT
- Vorstellung der Arbeit des Asylzentrums an der Geschwister-Scholl-Schule
- Informationsveranstaltung für eine Schulklasse des Uhlandgymnasiums zum Thema „Situation von Flüchtlingen in Tübingen“
- Informationsabend für freiwillig Engagierte und Interessierte zum Thema „Einführung in das Asylverfahren“ mit Ottmar Schickle, Diakonisches Werk Württemberg
- November** Leitung der Arbeitsgruppe „Anregung von ehrenamtlicher Arbeit“ durch eine Referentin des Asylzentrums beim Plenum des Flüchtlingsrats Baden-Württemberg in Stuttgart
- Organisation und Durchführung des Fachtags zum Thema „Flüchtlingskinder fördern von Anfang an“ des Asylzentrums in Kooperation mit dem Integrationsministerium Baden-Württemberg in Stuttgart
- Dezember** Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ zusammen mit dem Wildermuth-Gymnasium
- Benefizkonzert zum Jubiläum „25 Jahre Asylzentrum Tübingen“ mit Philipp Poisel und Florian Ostertag im Sudhaus Tübingen
- Radiosendung mit Interview zum Benefizkonzert vom Sudhausfunk/ Wüste Welle e.V. Tübingen



Lorettofest 2012

## 25 Jahre Asylzentrum Tübingen e.V.

1987 wurde der „Förderverein Asylzentrum Tübingen e.V.“ gegründet und inzwischen prägnanter in „Asylzentrum Tübingen e.V.“ umbenannt. 25 Jahre Flüchtlingsarbeit wurden mit einem großen Benefizkonzert gefeiert.

### Studiogespräch beim Radio Wüste Welle

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Asylzentrum e.V. wurden Mitarbeiter des Asylzentrums zum Studiogespräch des Radiosenders Wüste Welle in Tübingen eingeladen. Ausgestrahlt wurde die Sendung des Sudhausfunks am Mittwoch, den 12.12.2012.

Etwa eine Stunde lang interviewte ein Mitarbeiter des Radio Wüste Welle die Organisatorin des Benefizkonzerts und eine Vorstandsfrau des Vereins. Themen des Gespräches waren vor allem die derzeitige Arbeit des Asylzentrums und der freiwillig Engagierten. Der Moderator interessierte sich auch für die aktuelle Situation der Flüchtlinge in Baden-Württemberg und die Frage, ob sich durch den Regierungswechsel Änderungen dieser Situation ergaben.

Ein weiterer Schwerpunkt war natürlich auch das bevorstehende Benefizkonzert mit den Musikern Florian Ostertag, Philipp Poisel und Silvan Kurras im Sudhaus. Florian Ostertag erzählte in einem kurzen Telefoninterview über seine musikalische Arbeit, das bevorstehende Konzert mit Philipp Poisel und den Kontakt zum Asylzentrum über seine Schwester Eva Ostertag.

Als Vorgeschmack auf das Konzert wurden einige seiner Musikstücke im Laufe des Interviews abgespielt. An diesem Tag war es bereits ausverkauft!

Für die Radiohörer war es sicher auch interessant, einiges über die Entstehungszeit des Vereins zu erfahren und last but not least zu hören, worin die Motivation der MitarbeiterInnen liegt, sich für Flüchtlinge einzusetzen.

### Benefizkonzert mit Philipp Poisel und Florian Ostertag im Sudhaus Tübingen

„25 Jahre Asylzentrum Tübingen“ war Anlass und Titel des Benefizkonzerts mit Philipp Poisel, Florian Ostertag und Silvan Kurras am 20. Dezember 2012 im Sudhaus in Tübingen. Das Konzert war ein schönes und erfolgreiches Erlebnis.

Das überwiegend junge Publikum wurde vor dem Konzert durch eine kurze Ansprache über die Arbeit des Asylzentrums informiert. An einen Stand im Saal wurde Informationsmaterial an Interessierte verteilt.

Flüchtlinge, die das Konzert umsonst besuchen konnten, MitarbeiterInnen und Ehrenamtliche feierten zur Abwechslung mal bei schöner Musik ein Jubiläum.



... mit neuem Banner dabei

Im Studiogespräch beim Radiosender „Wüste Welle“ wurde es angekündigt, über Facebook und andere Plattformen im Internet verbreitet. Mehr Werbung war nicht notwendig. Auch ohne Plakate und Flyer hatte sich die Nachricht vom Auftritt der jungen Männer schnell unter den Fans verbreitet.

Schon vor dem offiziellen Einlass um sieben Uhr sammelten sich immer mehr Besucher unter dem Dach vor dem Sudhaus, um sich beim Warten vor dem unangenehm nassen Schneeregen zu schützen. Als die Türen geöffnet wurden, strömten die Menschen in den Saal, der bald mit 650 Personen gefüllt war - ausverkauft!

Kurz nach acht kamen die Jungs dann auch endlich unter tobendem Applaus auf die Bühne. Den Auftakt machte Florian Ostertag an der Gitarre mit Silvan Kurras am Cello. Gewohnt ruhig und leicht melancholisch spielte Ostertag einen seiner Songs. Die weiteren Lieder gestalteten alle drei Musiker im Wechsel. Mal ein Song von Poisel, mal einer von Ostertag. Meist begleiteten sie sich gegenseitig an den vielen Instrumenten, die sie mitgebracht hatten.



Egal, welches Lied angestimmt wurde, die Zuschauer in den ersten Reihen kannten sie alle auswendig. Für Poisels Fans war dieser Auftritt etwas ganz Besonderes. Nach seinem letzten Projekt „Seerosenteich“, war Poisel hier einmal anders zu sehen: sehr privat und ganz nah schien er auf der Bühne dem Publikum.

Die drei Künstler Philipp Poisel, Florian Ostertag und Silvan Kurras - alle aus der Stuttgarter Gegend - hatten in Tübingen sozusagen ein Heimspiel und in einem Saal für 650 Personen ein eher kleines Konzert. Gar nicht klein war hingegen die Wirkung. Mit der Großzügigkeit der Musiker, dem unermüdlichen Einsatz und dem unglaublichen Entgegenkommen des Sudhaus-Teams und der Unterstützung vieler weiterer Helfer wurde das Konzert ein voller Erfolg.

Der Großteil der Eintrittspreise ging als Erlös direkt an das Asylzentrum.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Musikern und dem Sudhaus Tübingen !!!



# Freiwilligen-Management

## Die Begleitung des freiwilligen Engagements im Asylzentrum Tübingen e.V.

Das Asylzentrum Tübingen e.V. profitiert seit Beginn von den Ressourcen und Kompetenzen, die freiwillig Engagierte in die Arbeit einbringen. Ohne diese Unterstützung wäre die Durchführung einer Vielzahl der Angebote nicht denkbar. Die inzwischen fünfundzwanzigjährige Erfahrung des Asylzentrums zeigt, dass freiwilliges Engagement immer dann angemessen zur Geltung kommt, wenn es als wertvolle Ergänzung und zusätzliche Chance für eine bedarfsgerechte Zielverwirklichung verstanden wird.

Neben den fünf hauptamtlichen Mitarbeitern (drei Sozialpädagoginnen, ein Flüchtling als Interkultureller Vermittler, eine Fachkraft für Finanzen, alle in Teilzeit) engagieren sich über 30 freiwillige Mitarbeiter. Diese zusätzliche Unterstützung ermöglicht ein großes Spektrum an ergänzenden Angeboten im Rahmen der Arbeit.

Damit die Kooperation mit den freiwillig Engagierten nachhaltig gestaltet werden kann, bedarf es einer steten Planung an Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung des Engagements. Die Akteure, Engagierte wie Mitarbeiter, haben unterschiedliche Ziele, Interessen und Perspektiven. Bei der Kooperation ist es uns wichtig, Übereinstimmungen zu erarbeiten und die Prozesse zu begleiten. Es geht nicht nur darum, möglichst viele Engagierte zu beschäftigen, sondern gezielt motivierte und qualifizierte Menschen für das Engagement zu gewinnen und in die Arbeit mit einzubinden.

Für einen zeitgemäßen Umgang mit Engagierten gewinnt das gut organisierte Management von Freiwilligen immer mehr an Bedeutung. Es gibt Qualitätskriterien wie Planung der Freiwilligenkoordination in der Organisation, Einführung in die Tätigkeit, Fortbildung, Vermittlung von Fach- und Sachwissen, Kompetenzentwicklung, Probezeit, Entscheidungsphasen und weiteres mehr. Bei der Anwendung dieser Kriterien werden die Erwartungen und Fähigkeiten der Engagierten mit eingebunden, auf die Bedürfnisse der Organisation abgestimmt und weiterentwickelt.

In folgenden Bereichen fand 2012 die Kooperation mit freiwillig Engagierten statt:

- KIT-Patenprojekt
- KIT-Gruppe
- Deutsch-Farsi Lerntreff
- Café in der Gemeinschaftsunterkunft
- Café International im Asylzentrum
- Internationaler Frauentreff im Frauenprojektehaus
- Lobby- und Kampagnenarbeit
- Einzelbegleitung (Sprache, Ämtergänge, Vereine, Sportangebote,...)

Der **Vorstand** nimmt eine Sonderrolle ein.

Seine Mitglieder arbeiten rein ehrenamtlich – als freiwillig Engagierte. Sie sind aber durch ihre Wahl in den Vorstand eingebunden in die Verantwortlichkeiten, die mit dieser Tätigkeit verbunden sind.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins – also für die Flüchtlingsarbeit des Asylzentrums – ist eine von gegenseitiger Akzeptanz und Vertrauen getragene enge Zusammenarbeit von Vorstand und hauptamtlichen MitarbeiterInnen, die von gemeinsamen Zielen ausgeht.

Auch für den Vorstand des Asylzentrums Tübingen e.V. gilt wie für viele Vereine heute, dass es zunehmend schwieriger wird, neue Vorstandsmitglieder zu gewinnen, da die Arbeitsbelastung über die Jahre erheblich zugenommen hat. Entlastung ist nur begrenzt möglich, da die zur Verfügung stehenden Personalmittel vor allem für SozialpädagogInnen-Stellen eingesetzt werden müssen, ohne die die Flüchtlingsarbeit nicht möglich wäre.



Workshop „Umgang mit problembelasteten Kindern und Jugendlichen in der Flüchtlingsarbeit“ mit Heidi Gauch, Kinder- und Jugendlichen- Psychotherapeutin, Leiterin der Nebenstelle des Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm.



Fortbildung „Interkulturelle Kompetenz“

## Unsere „vier Bausteine“ zur Unterstützung der freiwillig Engagierten

### Ansprechpartner

Um die Engagierten zu unterstützen, stehen ihnen die MitarbeiterInnen des Asylzentrums als Ansprechpartnerin für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Ob es nun um ein benötigtes Fahrrad oder um asylrechtliche Fragen, um Anträge und anderes geht, die Anliegen werden gemeinsam besprochen, falls es dringend ist, auch mal telefonisch. Das weitere Vorgehen wird dann, eventuell auch in Kooperation mit anderen Akteuren, geplant.

### Interne Treffen

Interne Treffen finden mit den Mitarbeiterinnen und in regelmäßigen Abständen mit den verschiedenen Unterstützerguppen statt. Kollegiale Beratung zum Austausch von Ideen und zur Erarbeitung neuer Perspektiven, Anteilnahme, Unterstützung und Erleichterung in schwierigen Situationen sind ebenso wichtig wie die Planung gemeinsamer Aktionen wie Ausflüge, Sommerfeste, .... Auch die Themen für die Fortbildungen werden hier festgelegt.

### Supervision

Eine regelmäßige Supervision wird alle acht Wochen für die PatInnengruppe durchgeführt. Hier tauschen sich die PatInnen unter Anleitung eines Supervisors über ihre Erfahrungen und Probleme aus. Sie haben in der Supervisionsgruppe die Möglichkeit, ihre Arbeit zu reflektieren, offene Fragen zu stellen und Handlungsmöglichkeiten zu besprechen und zu verbessern. Jeder Teilnehmende erhält genügend Raum, seine eigene Befindlichkeit einzubringen. Konflikte und Ressourcen können erkannt werden und somit Lösungen ermöglichen. Die Teilnahme an der Supervision ist verpflichtend.

### Interne Fortbildungen

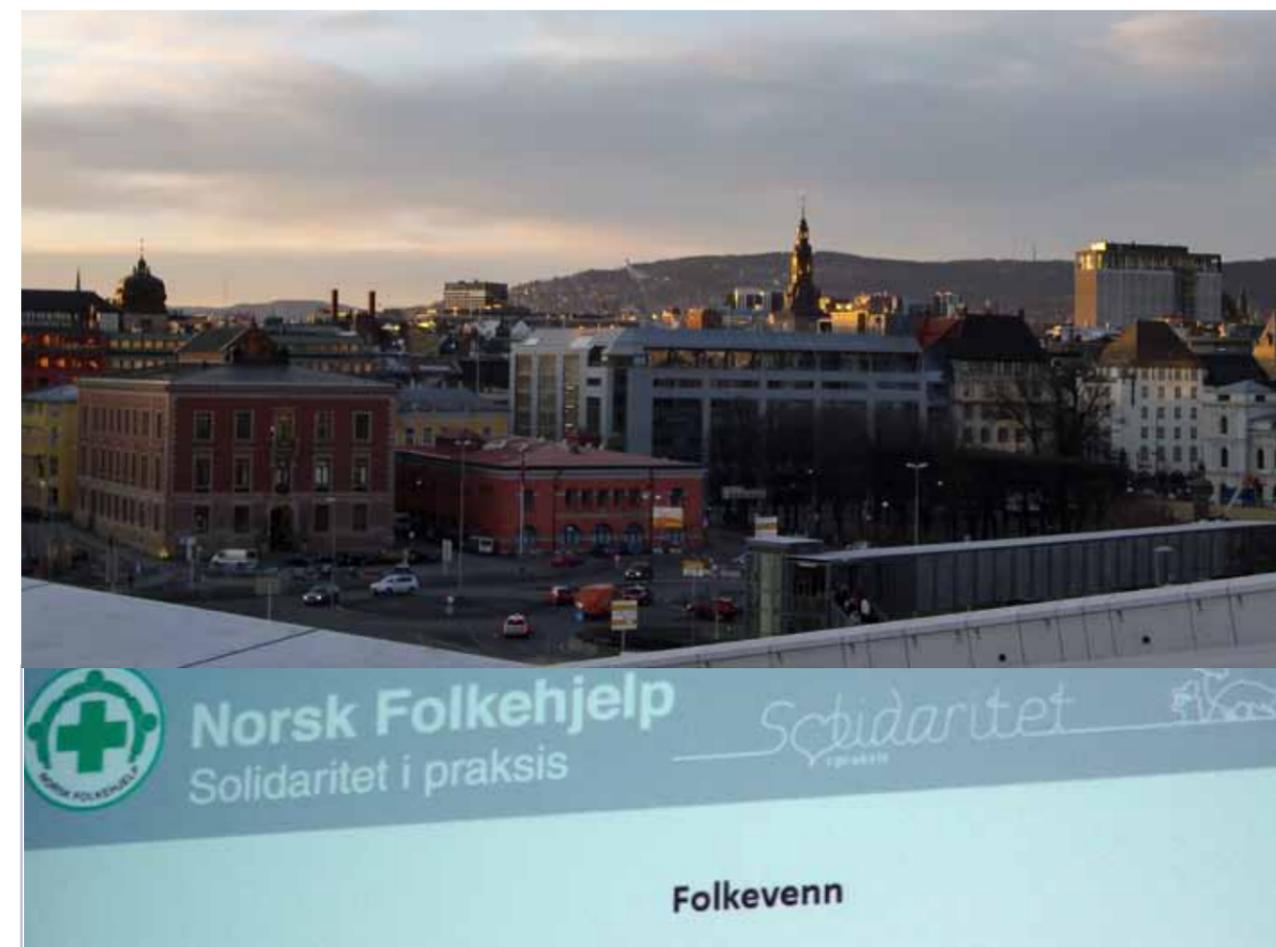
Interne Fortbildungen werden für alle Engagierten drei bis viermal jährlich organisiert. Die Themenwünsche werden dabei berücksichtigt, die in den internen Treffen besprochen wurden. So fanden beispielsweise Fortbildungen zum Thema Interkulturelle Kompetenz, Einführung in das Asylrecht, Deutsch für Flüchtlinge und Critical whiteness statt.

## Kooperation und Vernetzung

Das Asylzentrum steht in vielfältigem Kontakt mit Arbeitskreisen und Kooperationspartnern, die in der Stadt Tübingen oder dem Landkreis bei der interkulturellen Öffnung und der Wahrung der Interessen von Flüchtlingen mitwirken. Unsere Aufgabe sehen wir darin, mit aktuellen Informationen zur Verfügung zu stehen sowie Fortbildungen, Treffen und Aktionen zu koordinieren, zu planen und durchzuführen.

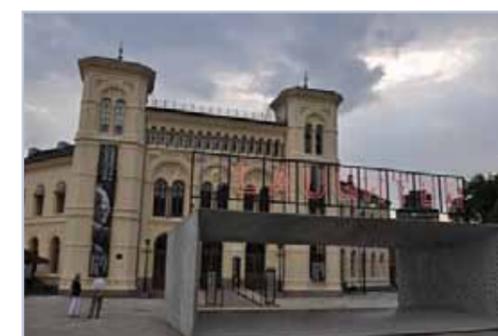
Arbeitskreis / Kooperationspartner	Teilnehmer
<b>Arbeitskreis Migration und Gesundheit</b>	Difäm, Paul-Lechler-Krankenhaus, Gesundheitsamt Landkreis, Sozialberatung Landkreis, Arbeitskreis Stiftskirche, Asylzentrum.
<b>Runder Tisch Landratsamt Tü</b>	Landratsamt Tübingen: Abteilung Soziales, Abteilung Gesundheit, Abteilung Ordnung, Arbeitskreis Asyl der Stiftskirchengemeinde, Deutschkurs Schlatterhaus, Asylzentrum
<b>JuMiGra</b>	JuMiGra (Junge MigrantInnen), Jugendhäuser der Stadt Tü, Mädchentreff, Frauen helfen Frauen, TIMA, FrauenFluchtNetz, Asylzentrum
<b>Fachhochschulen, Universität</b>	Fachhochschule für Sozialwesen Esslingen, Fachhochschule für Sozialwesen Ludwigsburg, Institut für Erziehungswissenschaft Tübingen, Asylzentrum
<b>Arbeitskreis Kinder und Jugendliche in der Innenstadt</b>	Jugendhäuser, Universitätsstadt Tübingen (Abt. Jugendarbeit), Tageselternverein, Mädchentreff, Jugendamt/ASD, Asylzentrum
<b>Schulen</b>	Mörikeschule, Wildermuth-Gymnasium, Geschwister-Scholl-Schule, Hauptschule Innenstadt, weitere Schulen bei Bedarf, Asylzentrum
<b>Kreisarmutskonferenz</b>	TAT (Tübinger Arbeitslosentreff), Diakonie, Caritas, Vertreter des Gemeinderats und des Kreistages, Familienzentrum, Verein Binationaler Ehen, Lokales Bündnis für Familien, Stadtseniorenrat, Koordinationstelle Tübinger Behindertengruppen, Asylzentrum
<b>Facharbeitskreis Jugendberufshilfe</b>	JobCenter, ARGE, Berufsfachschulen, Handwerkskammer, Bruderhaus Diakonie, Landkreis Abt. Soziales, Regierungspräsidium, Asylzentrum
<b>Arbeitskreis Bleiberecht</b>	Neue Arbeit Zollern Alb, Jobcenter, Asylzentrum, Stadt Tübingen/Sozialarbeiterinnen, Werkstatt Parität Stuttgart, Flüchtlingsrat Baden- Württemberg
<b>Arbeitskreis Asyl Stiftskirche</b>	Stiftskirche, Freiwillig Engagierte, Asylzentrum
<b>Freiwilliges Soziales Jahr</b>	Diakonisches Werk Stuttgart, Asylzentrum
<b>Migrationspolitischer AK Tü</b>	Amnesty International, Medi-Net, Fluchtpunkte e. V. Essenskistenkampagne, Asylzentrum
<b>Sozialforum Tübingen e.V.</b>	Forum für die Tübinger Vereine aus den Bereichen Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Integration

Kooperation und Vernetzung bestehen weit über den regionalen Rahmen hinausgehend bei überregional und international verankerten Projekten. So gibt es im Rahmen des ESF - Projekts „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart - Tübingen – Stuttgart“ eine enge Zusammenarbeit von insgesamt 14 Projektpartnern aus den drei Städten. Eine Kooperation besteht zudem mit den anderen Bleiberechtsprojekten in Baden-Württemberg und bundesweit. Im EU-Projekt OPEN (Organized Partnership by European Volunteer Networking) arbeiten vier Partnerorganisationen aus den Ländern Norwegen - Deutschland – Türkei - Tschechische Republik eng zusammen.



Im März 2012 trafen sich die internationalen Teilnehmer des EU - Projektes „OPEN“ zum letzten mal in Oslo.

Gemeinsam besuchten sie unter anderem ein Erstaufnahmezentrum für Flüchtlinge und das Friedensnobelpreis Museum.



## Finanzen

Über die letzten vier Jahre betrachtet hat sich das Arbeitsvolumen des Asylzentrums erheblich vergrößert: Die Zahl der Besucher hat deutlich zugenommen, die Liste der Projekte des Asylzentrums hat sich verlängert und die Anzahl der Mitarbeiter ist gewachsen. Diese Tatsache schlägt sich auch im Haushalt nieder. Im Vergleich zum Jahr 2009 ist dieser um fast 50% gestiegen.

Bezieht man das Jahr 2008 mit ein, zeichnet sich hier ein Zuwachs um fast 100% ab.

Auf den ersten Blick wirkt diese Entwicklung sehr positiv. Vergleicht man allerdings die Zahlen der Jahre 2011 und 2012, lassen sich auch unsere finanziellen Herausforderungen erkennen: das Asylzentrum konnte in diesem Jahr 10% weniger Einnahmen als im Vorjahr verbuchen – und dies TROTZ steigender Besucherzahlen, TROTZ zunehmender Projekte und TROTZ wachsender Mitarbeiterzahlen.

Die aktuelle finanzielle Situation des Asylzentrums ist also eng. Dies verdeutlicht unter anderem die Tatsache, dass wir die Gehälter unserer MitarbeiterInnen noch immer nicht an die für 2012/13 ausgehandelten Tarifierhöhungen anpassen konnten. Außerdem zeigt sich dies darin, dass wir in den letzten Jahren trotz des genannten Mehraufwands die Stundenzahl unserer sozialpädagogischen MitarbeiterInnen um 25% (ca. 10 Arbeitsstunden) verkürzen mussten, um wenigstens anfallende Höhereinstufungen und Tarifierhöhungen der Jahre vor 2012 umsetzen zu können – was sich wiederum negativ auf die direkte Arbeit mit den Flüchtlingen auswirkt.

Was unsere Lage zusätzlich verschärft, ist die Praxis einiger unserer großen Geldgeber, dem Europäischen Flüchtlingsfonds und leider in diesem Jahr auch dem Europäischen Sozialfonds, dass Projektgelder mit großer Zeitverzögerung ausgezahlt werden. 2012 hat sich dies in dem großen Minus im Jahresabschluss niedergeschlagen. Diese Situation bringt uns in die missliche Lage, Gehälter zu einem Großteil vorfinanzieren zu müssen und führt oft zu finanziellen Engpässen.

Im Herbst 2013 endet ein Projekt, welches uns nun über drei Jahre begleitet hat, das „Netzwerk Bleibe-recht Stuttgart - Tübingen - Pforzheim“. Hier stehen wir vor der Herausforderung, neue Projekte zu finden, um die Kontinuität in der Flüchtlingsarbeit

sicherzustellen. Schließt sich das neue Projekt nicht direkt an das zu Ende gehende an, stehen wir außerdem vor der Schwierigkeit, die Gehälter unserer MitarbeiterInnen in dieser Zeit zu überbrücken oder sie in Teilarbeitslosigkeit zu entlassen.

Aus diesem Grund brauchen wir eine gesicherte, projektunabhängige Sockelfinanzierung. Daher werden wir im kommenden Jahr unseren Fokus darauf richten, uns weiter dafür einzusetzen, dass unsere steigenden Ausgaben in der Sozialkonzeption der Universitätsstadt Tübingen berücksichtigt werden, sowie darauf, weitere Eigenmittel durch Spenden und Mitgliedsbeiträge einzuwerben.

An dieser Stelle möchten wir uns gleichzeitig bei allen Spendern und Förderern für die großzügige Unterstützung bedanken, die wir in diesem Jahr erhalten haben.

Positiv ist aus diesem Jahr außerdem zu berichten, dass wegen der sparsamen Haushaltung mit den Projektgeldern unseres OPEN-Projektes, das im Sommer 2012 abgeschlossen wurde, Restmittel vorhanden sind. Wegen des zunehmenden Verwaltungsaufwands, der nicht mehr von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Vorstand allein gemeistert werden kann, wurde beschlossen, diese Restmittel in eine zusätzliche Teilzeitstelle für Verwaltungsaufgaben zu investieren. Die Stelle ist vorläufig bis Ende 2013 befristet.

## Einnahmen und Ausgaben 2009 – 2012 (alle Angaben in Euro)

	2012	2011	2010	2009
<b>Einnahmen</b>	<b>161.353,25</b>	<b>178.801,47</b>	<b>148.966,04</b>	<b>121.585,33</b>
Zuschuss Universitätsstadt Tübingen	25.000,00	25.000,00	25.000,00	25.000,00
Zuschuss ESF	33.138,49	58.125,44	35.000,00	45.500,00
Zuschuss EFF	23.463,89	13.734,05	30.777,33	14.066,10
Zuschuss BiBB (OPEN-Projekt)	3.600,00	-----	16.795,99	-----
Zuschüsse Kirchen	17.050,00	21.150,00	13.870,00	18.625,00
Zuschuss Landkreis	250,00	250,00	250,00	250,00
allg. Spenden u. Mitgliedsbeiträge	19.333,86	13.695,41	11.934,74	12.195,69
zweckgeb. Spenden u. Zuschüsse	31.186,95	36.733,12	15.220,85	5.307,94
2. Platz Integrationspreis	1.500,00	-----	-----	-----
Verkaufserlöse	5.883,70	8.069,80	-----	387,00
weitere Einnahmen	946,36	2.043,65	117,13	253,60
<b>Ausgaben</b>	<b>173.854,02</b>	<b>179.144,42</b>	<b>134.135,57</b>	<b>124.799,70</b>
Personalkosten	116.365,66	112.419,62	98.047,90	89.133,11
Praktikumsentgelte/ Honorare	4.329,34	5.460,00	7.040,00	6.640,00
Miete inkl. Nebenkosten	10.009,30	10.013,94	9.937,02	10.664,39
Sachausgaben für Projekte	34.838,32 *	37.747,14	8.446,73	7.496,48
weitere Sachausgaben	8.311,40	13.503,72	10.663,92	10.865,72

\* Darin sind Ausgaben über 15.810 € für projektbezogene Honorare enthalten. Der Rest sind Sachausgaben. Dazu zählen z.B. die Sachausgaben für den vom Integrationsministerium finanzierten landesweiten Fachtag zum Thema „Förderung von Flüchtlingskindern“.

gefördert durch die Europäische Union



